Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 134 (1989)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

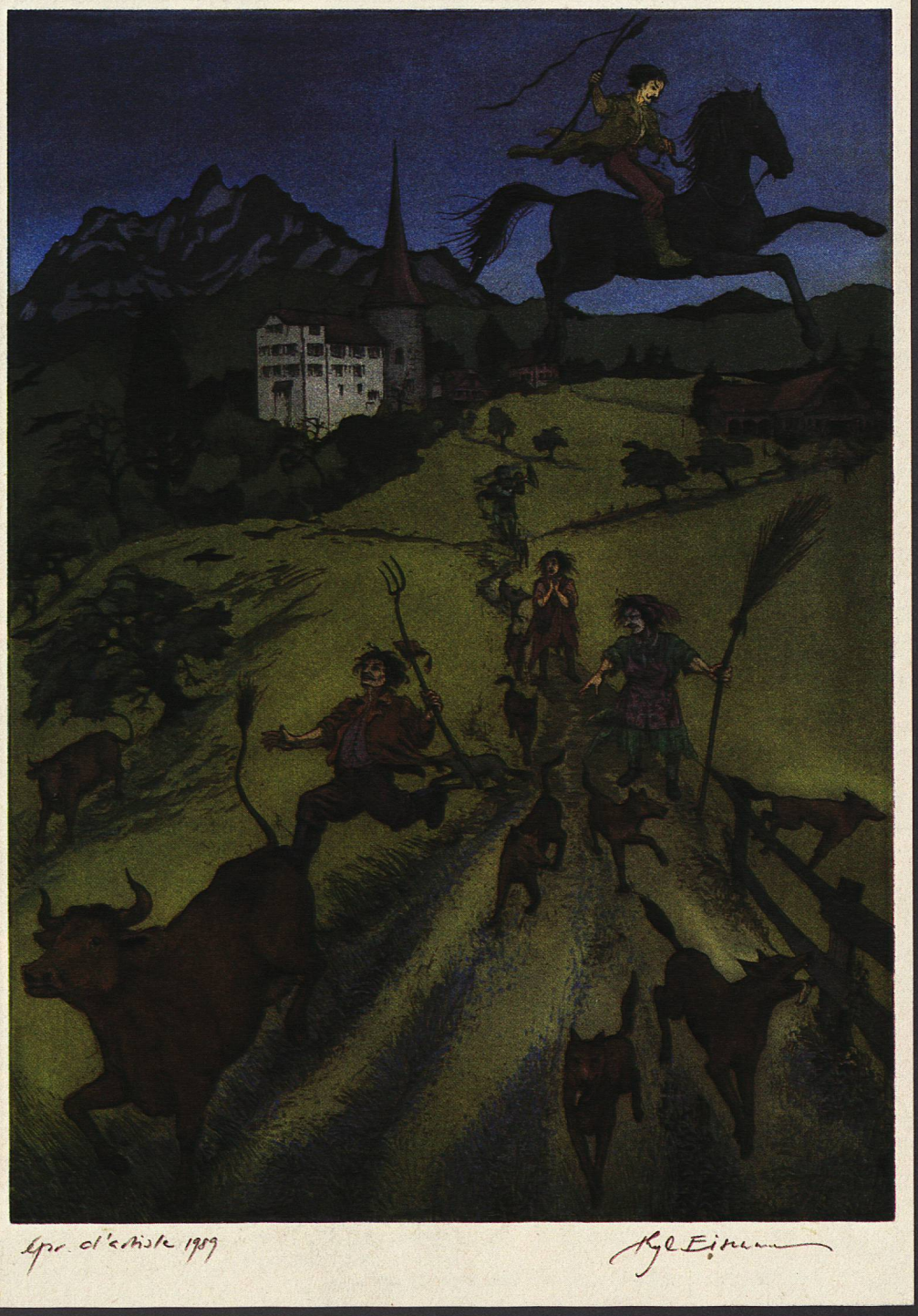
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

24. AUGUST 1989
SLZ 17

1170



Lehrerbildung im Aufbruch

Neue SLV-Originalgrafik • 20 Jahre WBZ • SJW-Neuerscheinungen

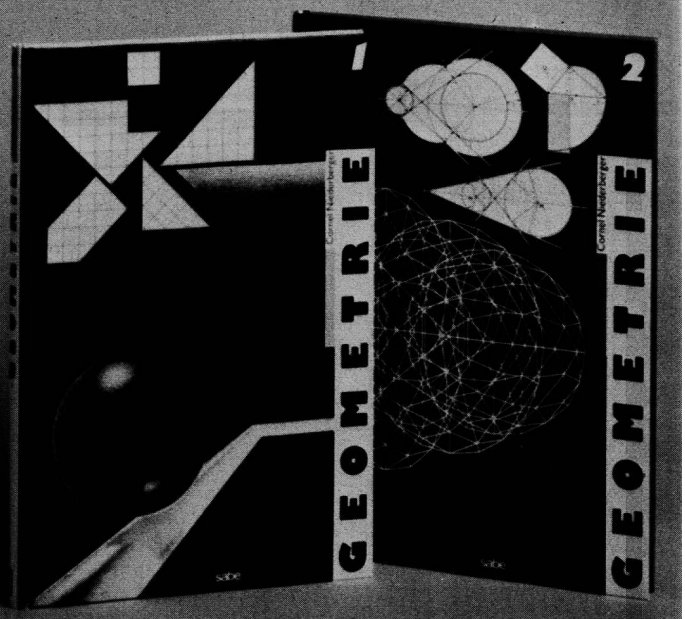
Cornel Niederberger

GEOMETRIE

für Sekundarschulen und Progymnasien

Das neue dreibändige Geometrielehrwerk

- **berücksichtigt bei der Themenwahl die aktuellen Lehrpläne sowie die Richtlinien der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz**
- **behandelt neben der klassischen Geometrie auch modernere Teilgebiete**
- **weckt Lernfreude durch die besonders attraktive Gestaltung**
- **ist in einfacher, verständlicher Sprache verfasst**
- **lässt dem Lehrer genügend Freiraum für einen individuellen Unterricht**



Die Schülerbände enthalten neben umfangreichen Aufgabenabschnitten mit verschiedenartigen Problemstellungen auch die wichtigsten theoretischen Grundlagen.
Die Stoffauswahl richtet sich nach den aktuellen Lehrplänen und den Richtlinien der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz. So werden u.a. auch modernere Teilgebiete der Geometrie, wie z. B. die elementare Topologie und die kombinatorische Geometrie, behandelt, was vor allem im Hinblick auf die Informatik von Bedeutung ist.
In den Lehrerbänden sind die Lösungen zu den Aufgaben zum Teil ausführlich kommentiert. Didaktische Anregungen, Literaturangaben und eine Sammlung von Kopiervorlagen im A4-Format unterstützen die Unterrichtsvorbereitung.

Band 1
Geometrie – was ist das?
Figuren
Die Kongruenz
Zerlegen und Abzählen
Flächen
Volumen und Oberflächen

Band 2
Flächenverwandlung
Der Kreis
Beweisen und Widerlegen in der Geometrie
Die Sätze zum rechtwinkligen Dreieck
Regelmässige Vielecke
Umfang und Flächeninhalt des Kreises
Zeichnen und Zählen auf kariertem Papier
Kongruenzabbildungen – Wir wiederholen und vertiefen

Band 3
erscheint im Sommer 1990.

Bestelltalon

___ Ex. Band 1
Geometrie
Schülerbuch, 152 Seiten
Fr. 18.90 (EP Fr. 21.–)
Bestellnummer 6077

___ Ex. Band 1
Geometrie
Lehrerhandbuch, 104 Seiten
inkl. 35 Kopiervorlagen,
Format A4, Fr. 39.–
Bestellnummer 6078

___ Ex. Band 2 **neu**
Geometrie
Schülerbuch, 136 Seiten
Fr. 18.90 (EP Fr. 21.–)
Bestellnummer 6079

___ Ex. Band 2 **neu**
Geometrie
Lehrerhandbuch, 140 Seiten
inkl. 36 Kopiervorlagen
Format A4, Fr. 54.–
Bestellnummer 6080

Name _____

Vorname _____

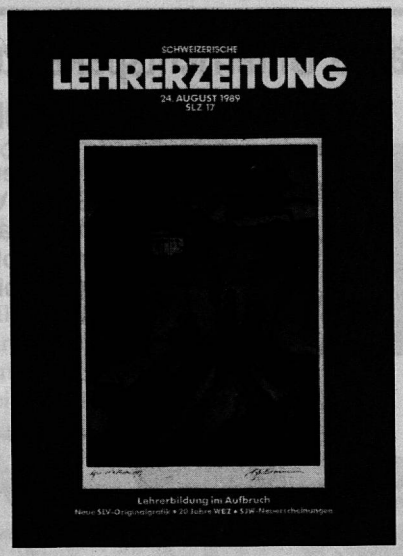
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77



Liebe Leserin
Lieber Leser

«Was hat dieses Titelbild mit dem Nummernthema – mit Lehrerbildung – zu tun?» so mögen manche von Ihnen fragen. Ehrlich gesagt: nichts. Die Präsentation der neuen SLV-Originalgrafik und der Themenschwerpunkt «Lehrerbildung» überschneiden sich zufällig, liessen sich von den Terminzwängen her nicht entflechten. Wer zwischen der Stimmung und den Figuren des Bildes und seinen Erinnerungen an sein Lehrerseminar oder seine Uni-Zeit dennoch Bezüge herstellt, tut das selbstverantwortet...

Wenn ich nachträglich eine Gemeinsamkeit formulieren müsste, dann am ehesten diejenige der Dynamik. Nach mindestens zehn eher flauen Jahren kommt nun deutlich Bewegung in die schweizerische Lehrerbildungslandschaft. Die Beiträge dieser Nummer weisen auf solche Bewegungsherde hin, zeigen Bewegungsrichtungen auf. Eine der vielversprechenden Tendenzen scheint mir die ganzheitliche Sicht der Lehrerbildung zu sein, die Integration von Grundausbildung und Fortbildung in ein übergreifendes Verständnis von beruflicher Entwicklung. Wer sich damit näher befassen will, dem empfehle ich die Lektüre der Schrift von Urs P. Meier: Lehrerbildung – woraufhin? (texte lefo, Nr. 1, Bern, Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz).

Meiers lebendig geschriebener Wegweiser für die Lehrerbildungsreform und die allgemein spürbare Aufbruchstendenz kommen zur rechten Zeit: Der Lehrermangel birgt die Chance, über eine qualitative Reform der Ausbildungsangebote die Attraktivität des Berufs deutlich zu steigern und der Schule damit einen echten Dienst zu erweisen.

Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe 3

Werkstattunterricht ist auch auf der Unterstufe möglich. Fragezeichen zu einer Werbung in der «SLZ». Elektrische Schreibmaschinen und Energieverschwendung.

Thema Lehrerbildung 5

Anton Strittmatter: Schulreform durch Verbesserung der Lehrerbildung? 5
Das gab es nicht mehr seit «Lehrerbildung von morgen»: Rund 70 schweizerische Lehrerbildungsfachleute diskutierten drei Tage lang über Reformperspektiven. Die elf Referenten, darunter vier Spezialisten aus den USA, fanden sich in drei grossen Leitideen: konsequente Ausrichtung auf das Thema «Lernen»; Aufarbeiten der «Lernbiographie» der Lehrerstudenten als Schlüssel zum Theorie-Praxis-Problem; Verzahnung von Grundausbildung, Fortbildung und lokaler Schulentwicklung.

Anton Strittmatter: Seminarien unter Gymnasialisierungsdruck 7
An der Jahresversammlung der Schweizerischen Seminardirektorenkonferenz standen die Besinnung auf die Rolle des Schulleiters und eine kulturelle Erkundung durch das Reusstal im Zentrum. Von grösserer Tragweite allerdings dürften die Unmutsäusserungen sein, welche anlässlich der Geschäftssitzung zum Prozedere der Anerkennung des Hochschulzugangs für Seminarabsolventen laut wurden.

Werner Zaugg: Aufsehenerregendes Berner Lehrerbildungsmodell 9
Im Kanton Bern läuft gegenwärtig die Vernehmlassung zu einer «Gesamtkonzeption für die Ausbildung der Lehrer aller Stufen und Schultypen». Erstmals will ein Kanton mit der Leitidee der Gleichwertigkeit aller Lehrerbildung Ernst machen und darüber hinaus die Lehrerfortbildung organisch in das Modell einbeziehen. Brisant sind dabei unter anderem die Verbindung von Kindergarten und Unterstufe sowie die Angleichung der Lehrerbildung für die Schultypen der Sekundarstufe I.

Kathrin Keller: Lehrerfortbildung in einem positiven Lehrerbild 11
Das EDK-Projekt «Lehrerfortbildung von morgen» (LEFOMO) hat Mitte Mai auf dem Chaumont erste Thesen einer breiteren pädagogischen Öffentlichkeit vorgestellt. Mit dabei war auch eine starke KOSLO-Delegation. Unser Bericht fasst die Thesen und die Tendenzen der Diskussion zusammen.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 17

Neue SLV-Originalgrafik: «Der Türst und sein wildes Gefolge» von Thyl Eisenmann 17
Der Luzerner Künstler ist ein Meister der Radierung, und in dieser Technik hat er auch das Blatt für den SLV gestaltet. Es ist – wie gewohnt – für SLV-Mitglieder zu einem stark reduzierten Preis erwerbbar. Wir porträtieren den Künstler und drucken die Sage ab, welche das Motiv geliefert hat.

Guido Baumann: 20 Jahre WBZ 19
Der Leiter der Schweizerischen Weiterbildungszentrale für die Mittelschullehrer in Luzern nimmt das Jubiläum zum Anlass, das neue Leitbild vorzustellen. Er skizziert die fünf hauptsächlichen Tätigkeitsfelder und gibt eine Übersicht über Erreichtes und über Desiderata für die Zukunft.

Vorschau auf «SLZ» 18/89 20

Magazin 25/35

Beilage: Neues vom SJW 25
Die Hinweise auf Neuerscheinungen werden ergänzt durch Kinderechos auf SJW-Hefte.

Nachrichten aus Sektionen und Kantonen 35

Hinweise und Veranstaltungen 39

Sprachecke: Donnerstag (Hans Sommer) 40

Impressum 40

HIT Humanistisches Institut für Integratives Theater (IT)

Spielzeit 1989/90

Intensivkurse
Tessin: Block C1 in den Herbstferien 1989 (auch für neue Mitglieder offen)
Jura: Block C2 vom 9. bis 15. Oktober 1989

IT-Spielzeit am Stadttheater St. Gallen
Einführungswochenenden für Neugierige 29. September 1989 und 9. Februar 1990
Zwei Halbjahreskurse Oktober 1989 bis Juni 1990, je 15 Theatertage an je fünf Wochenenden (ausgenommen Schulferien, Samstagvormittage frei)

IT in Indien
Februar 1990: Begegnung zweier Kulturen in der konkreten kreativen Arbeit

IT-Filmfestival
August 1990, während des 43. Internationalen Filmfestivals in Locarno – IT-methodisch erarbeitete Konzepte – von der individuellen Performance zum eigenen Kurzfilm – mit Gästen der Filmszene

Information und Anmeldung
HIT, Weissacker, 4539 Rumisberg
Telefon 065 76 23 40

Das zeitgemässe Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

Gefahren im Leben... Wie schützen wir uns?

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte

Verleih an Schulen *gratis für 8 Tage*

Für 2–3 lebendig gestaltete Lektionen über den Umgang mit Risiken und die Versicherung.

Versicherungs-Information
Bubenbergplatz 10, 3001 Bern
Tel. 031/22 26 93

Nennen Sie mit Ihrer Bestellung:
- zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias oder Video)

Erwachsenenbildung
Handelsschule KV
Aarau

Seminarabteilung
Brain Training und Mind Mapping

Seminarziel: Die neuesten Erkenntnisse der Lern- und Gedächtnispsychologie kennenlernen und anwenden können.

Seminardauer 2 Tage 18./19. September 1989
30./31. Oktober 1989

Verlangen Sie den Detailbeschrieb.

Gerne informieren wir Sie auch über unsere weiteren Seminarbereiche. Gewünschtes nur ankreuzen.
- ☐ Arbeitstechnik
- ☐ Führung/Rhetorik
- ☐ Kommunikation
- ☐ Marketing und Verkauf
- ☐ Seminarprogramm zweite Hälfte 1989

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Weitere Auskunft erteilt:

Handelsschule KV Aarau, Erwachsenenbildung, Postfach, 5001 Aarau
Telefon 064/22 82 78

Die Biene Maya freut sich über die artenreiche Umweltbegrünung, z.B. mit der Samenmischung OH-FLORA:

"Mini Lieblingsböschig det am Wildbach hinä chani würkli nur empfehle. Mer isst schampar guet und vor allem so abwächsligsriich." OH Qualität ist unsere Qualität

Otto Hauenstein Samen AG, Rafz - Biberist - Chavornay.
Telefon 01/869 05 55. Für jeden Standort den richtigen Samen

Werkstatt-Unterricht auf der Unterstufe möglich

(Zum Artikel von Martha Kübler in «SLZ» 13/89)

Liebe Frau Kübler
Mit Ihrem Beitrag in der «SLZ» 13/89 fordern Sie eine sorgfältige Prüfung neuer Unterrichtsformen und führen dies am Beispiel Werkstatt-Unterricht vor. Gehören dazu nicht auch eigene Erfahrungen? Denn was Sie bei sog. «Kaderleuten» erlebt haben, hat meines Erachtens mit dem, was ich bei Frau Käthi Zürcher kennengelernt habe, wenig zu tun. Es entspricht – nach Ihrer Beschreibung – tatsächlich einer stupiden Form von Schülerbeschäftigung, wie es sie schon immer gegeben hat.

Neues Rollenverhalten freigesetzt
Zum Teil mit Kolleginnen und Kollegen zusammen habe ich die Chance des Langschuljahres im Kanton Bern genutzt und zu den Themen «Schnecken», «Räder» und «Wohnen» drei unterschiedliche Werkstätten vorbereitet und durchgeführt. Gerade an einer dritten Klasse mit erschwerter Anfangssituation wollte ich prüfen, was eine ungewohnte Arbeitsform bewirkt. Ich habe mir beim ersten Versuch vorgenommen, die «Übung» jederzeit abzubrechen, falls sich die Situation ungünstig entwickeln sollte. Bald aber konnte ich feststellen, dass Schüler, die im üblichen Unterricht durch dauernde Störungen auf sich aufmerksam machten, von der Werkstattsituation genügend fasziniert wurden, um sich spontan mit Gegenständen und Aufgaben zu befassen, und selbst die Konflikte unter denjenigen, die zusammenarbeiten oder ihren Arbeitsplatz teilen sollten, bekamen einen realeren Hintergrund, konnten darum besser ausdiskutiert werden. Die wichtigste Erfahrung aber war, dass ich jetzt nicht mehr im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stand und darum störendes Schülerverhalten viel weniger gegen mich gerichtet sah. Im Gegenteil, jetzt konnte ich vermittelnd und helfend dazutreten, wenn Probleme auftraten. Überrascht war ich auch, mit welcher Begeisterung und Selbständigkeit die Zweitklässler meiner Kollegin an ihre Aufgaben herangingen. Ohnehin musste ich als langjähriger Oberstufenlehrer erkennen, dass Unterstufenschüler mit viel mehr Verantwortungsgefühl und Eifer in soziale und autonome Lernformen einsteigen können als Jugendliche, die unkontrolliertes Arbeiten gerne ausnützen, um Leistungen auszuweichen.

Variationen möglich
So wenig von Ihren persönlichen Erlebnissen mit Werkstattunterricht zu erfahren ist, so wenig werden Ihre theoretischen Erwägungen dem Wesen und der Zielsetzung dieser Unterrichtsform gerecht. Freinet- oder Montessori-Pädagogik, Freiwahlarbeit, Werkstattunterricht oder Wochenplan, sie alle verstehen sich als individualisierende und schülerzentrierte Unterrichtsformen, unterscheiden sich aber in ihren Mitteln und Absichten und geben dadurch verschiedene Ansätze, um die eigene Schulpraxis zu verändern. Die freie Wahl der Arbeit ist in der Werkstatt nur ein Prinzip unter andern. Es kann so verstanden werden, dass der Schüler nicht alle Aufgaben löst, dass er die Reihenfolge selber bestimmt, in der Hauptsache aber, dass verschiedene Schüleraktivitäten nebeneinander geschehen.

Jedenfalls besser als die «Normalmethode»
Als Argument gegen die Einführung des WU auf der Unterstufe bemühen Sie das Anschauungsprinzip Pestalozzis. Der Werkstattunterricht verdient aber seinen Namen gerade dadurch, dass er eine Lern- und Arbeitsumgebung schafft, die dem Schüler vielfältige Anreize gibt, sinnliche Erfahrungen, eigenes Entdekken von Zusammenhängen und selbständiges Lösen von Aufgaben möglich macht. Das ist grundsätzlich auf jeder Altersstufe anzustreben und bereits bei vorschulpflichtigen Kindern möglich, wie Maria Montessori in Ihrer Tätigkeit beispielhaft aufgezeigt hat. Die heute noch verbreitete sog. «Normalmethode» mit ihrem frontal geführten und lehrerzentrierten Unterricht hat diese Anliegen nicht erfüllen können, und wir alle können uns an Beispiele von kabarettistischer Wirkung erinnern aus unserer eigenen Schülererfahrung. Zugegeben, jede neue Methode sollte sich bescheiden geben und nicht gleich den Anspruch erheben, «zum wahren Selbst» zu führen. In diesem Sinne empfehle ich meinen Kolleginnen und Kollegen den WU als eine neue Erfahrung zusammen mit ihren Schülern! *Arthur Gloor, Rosshäusern*

Autoren dieser Nummer

Dr. Guido BAUMANN, WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7. Kathrin KELLER, Sekretariat LEFOMO, Kirchstrasse 70, 3098 Köniz. Romano MINA, Sälihalde 14, 6005 Luzern. Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43b, 3626 Hünibach. Werner ZAUGG, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern.

Bildnachweis
Thyl M. EISENMANN, Luzern (Titelbild, 17)
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (5, 9, 11)
Anton STRITTMATTER, Sempach (7, 8)

Zweifelhafte Werbung

Ich war ziemlich erstaunt, als ich in der «Lehrerzeitung» Nr. 13 eine Chiquita-Reklame entdeckte. Ich denke, dass Werbung, welche sich mit einem Produkt von zweifelhafter Herkunft befasst, in dieser Zeitschrift fehl am Platz ist.

B. Sonderegger, Baden

Schreibmaschinen in der Schule

Im College-Magazin «Middlebury», das an ehemalige Studentinnen und Studenten dieser in Vermont gelegenen Hochschule verschickt wird, erschien neulich ein Artikel über eine Soziologieprofessorin am dortigen College namens Margaret Nelson. Diese Professorin habe nun die unangenehme Eigenart, in ihren Stunden die Studentinnen und Studenten aus der Ruhe zu bringen. Sie rufe sie dazu auf, ihre eigene Situation und Anschauungen selbst zu hinterfragen. Vor allem unbequem sei ihre Aufforderung, man dürfe nicht mit überlieferten Werten ohne persönliches Nachdenken einverstanden sein. Die studentische Zuhörerschaft werde manchmal ob gewisser eindringlicher Fragen beinah ungehalten. Es kann für eine Person gewiss unangenehm sein, wenn sie dazu aufgefordert wird, übernommene Selbstverständlichkeiten im eigenen Leben zu prüfen und sogar aufzugeben oder zu ändern; es kann aber auch unter Umständen für diejenige Person unangenehm sein und des Mutes bedürfen, die die mitdenkende Zuhörerschaft zu einer Herausforderung bewegt, denn nachher steht der oder die Herausfordernde vielleicht einsam, sogar verletzt da. Sei dem wie ihm wolle, auf jeden Fall fühle ich mich durch Frau Nelson dazu ermutigt, den folgenden Gedanken hier zu äussern.

Gewöhnung an Energieverschwendung
Es geht mir um die einfach anmutende Angelegenheit von Schreibmaschinen und deren Verwendung. Es scheint in den Schulen so weit gekommen zu sein, dass unsere Schülerinnen und Schüler in gewissen Schulen auf elektrischen Schreibmaschinen zu tippen lernen. Das heisst, sie sind, zunächst wahrscheinlich unbe-

Fortsetzung Seite 39

Man hat nicht nur Pflichten.
Man hat auch seine Rechte während der

LEHRE.

Und die sollten Sie kennen – damit Sie richtig reagieren, wenn Probleme auftauchen. «Das Lehrlingsbuch» vom Beobachter sagt Ihnen wie. Und gibt erschöpfend Auskunft über alle Aspekte Ihrer Lehre – vom Lehrvertrag über die Ferien bis zur Berufsschule. Und über alles andere, was für Sie gut ist zu wissen.
«Das Lehrlingsbuch» ist der Ratgeber für alle, die auch während der Ausbildung ernst genommen werden wollen. Klar, umfassend und leicht verständlich.

Rabatt für Klassensätze auf Anfrage

ALLES KLAR. MIT DEN RATGEBERN VOM BEOBACHTER.

Scheidung? 196 Seiten	Konkubinat, Ehe ohne Trauschein 132 Seiten	Mein Geld 204 Seiten	Baby ABC 268 Seiten	Sind Sie richtig versichert? 250 Seiten	Testament, Erbfolge, Erbschaft 162 Seiten	RS-Handbuch für Rekruten 208 Seiten	Stellenwechsel? 166 Seiten	Ehe – das neue Gesetz 180 Seiten	Umweltschutz jetzt 175 Seiten

Senden Sie mir bitte mit Rechnung und Rückgaberecht innert 10 Tagen:

Best. Nr.	Anz.	Titel	Preis
31013		Das Lehrlingsbuch	22.80
31001		Scheidung?	22.80
31002		Konkubinat	22.80
31015		Mein Geld	22.80
31014		Baby ABC	22.80
31006		Sind Sie richtig versichert?	22.80
31007		Testament	22.80
31009		RS – das Handbuch für Rekruten	22.80
31010		Stellenwechsel?	22.80
31011		Ehe – das neue Gesetz	22.80
31012		Umweltschutz jetzt	22.80
		+ Versandkostenanteil pauschal	3.50

Preis, Stand 8/89

Name

Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

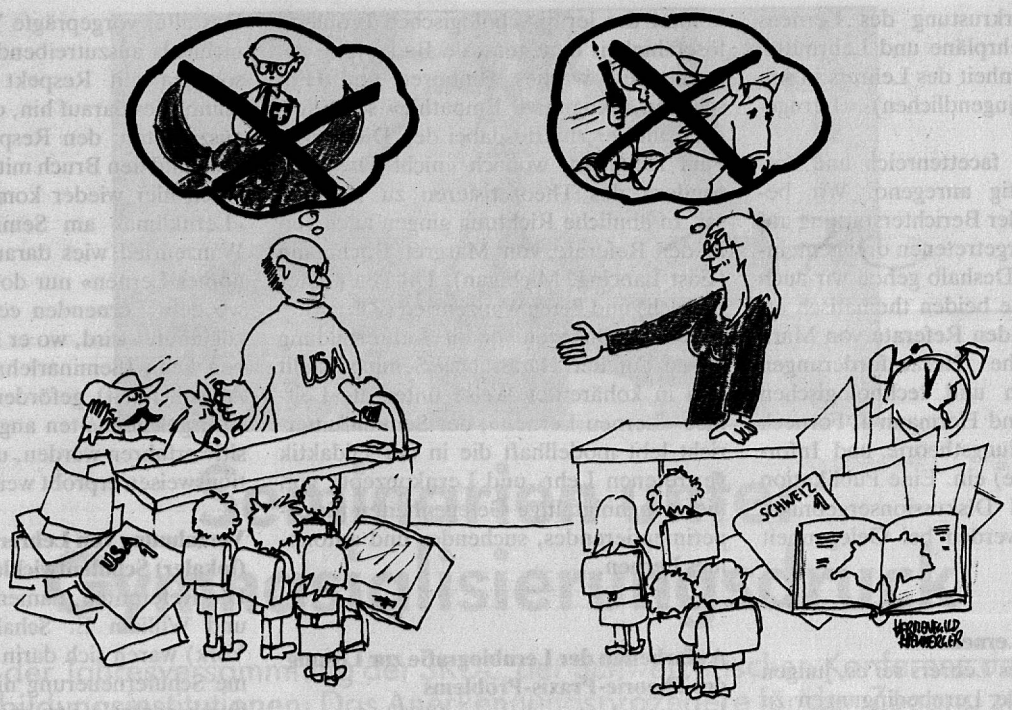
Datum

Unterschrift

Coupon bitte einsenden an:
Beobachter-Buchverlag, Postfach 8152 Glattbrugg

Für telefonische Bestellungen:
01 / 829 62 26

der schweizerische
Beobachter
ALLES KLAR.



Schulreform durch Verbesserung der Lehrerbildung?

Von der Lehrergrundausbildung sind in den letzten zehn Jahren – nicht zuletzt wegen des Lehrerüberflusses – kaum Impulse für die Schulreform erwartet worden. Vielmehr setzte und setzt man, wohl nicht zu Unrecht, auf die Karte Lehrerfortbildung. Nach der Stagnation der Diskussion um Lehrerbildungsreformen seit dem Verebben der Reformwelle um den Bericht «Lehrerbildung von morgen» (1975) herum zeigen sich jetzt neue Perspektiven am Horizont, wie ein international beschicktes Seminar von Ende Juni in Zürich ergab.

Fruchtbarer Austausch Schweiz–USA

Rund 80 Teilnehmer aus allen Bereichen der Lehrerbildung in der Schweiz und je eine Handvoll Amerikaner, Deutsche und Österreicher waren dem Ruf des Zürcher Pestalozzianums gefolgt, drei Tage lang über Erneuerungsperspektiven der Lehrerbildung und deren Verbindung mit Schulreform nachzudenken. Der Leiter des Pestalozzianums, Hans Gehrig, und Gerhard Fatzer von der Universität Zürich hatten zuvor Kontakte zu führenden Lehrerbildungsexperten in den USA hergestellt und die Idee eines gemeinsamen Kontaktseminars geboren. Dem perfekt organisierten und simultan übersetzten Seminar ging ein Schulbesuchsprogramm für die ausländischen Gäste voraus, eröffnet durch Regierungsrat Alfred Gilgen und eine Tonbildschau über die Zürcher Lehrerbildung.

Ebenfalls noch zum Eröffnungsteil gehörten am ersten Seminarnachmittag drei Referate über die aktuelle Situation und Entwicklungstendenzen in der schweizerischen Lehrerbildung, insbesondere für die Primarstufe. Die pointiert gehaltenen Kurzreferate von Anton Strittmatter (über den seminaristischen Weg der Lehrerbildung), Hans Gehrig (über die postmaturitäre Lehrerbildung) und Anton Hügli (über das besondere Basler Modell der Lehrerbildung für alle Stufen «unter einem Dach») waren mehr als «Nachhilfeunterricht» für die Ausländer; sie dienten den Schweizer Teilnehmern als kritische Standortbestimmung, als Hintergrundfolie für die folgenden Einzelbeiträge von je vier amerikanischen und schweizerischen Hauptreferenten.

Drei grosse Leitideen

Wer – wie der Berichterstatter – aufgrund der grossen gesellschaftlichen Unterschiede zwischen der Schweiz und den USA und den sehr verschiedenartigen Schulsystemen wenig an übertragbaren Gemeinsamkeiten erwartet hatte, sah sich angenehm getäuscht: Die vollkommen unabhängig voneinander arbeitenden Referenten kamen «über den grossen Teich hinweg» zu gleichen oder sehr ähnlichen Grundaussagen. Negativ ausgedrückt könnte man die These wagen, dass die «Feinde» einer guten Schule und Lehrerbildung weniger bei den konkreten gesellschaftlichen Problemen (wie Rassenintegrationsprobleme, Verteilung der Steuergelder, Arbeitslosigkeit oder Medienkonsum) liegen, sondern dass es so etwas wie universelle Bildungsbarrieren gibt, nämlich Bürokratisierungserscheinungen,

Zentralismus, Verkrustung des Lernens durch Rituale, Lehrpläne und Lehrmittel sowie die Befangenheit des Lehrers in seiner eigenen (jugendlichen) Lerngeschichte.
Das Seminar war facettenreich und entsprechend vielfältig anregend. Wir beschränken uns in der Berichterstattung auf die deutlich hervorgetretenen drei gemeinsamen Leitideen. Deshalb gehen wir auch nicht näher auf die beiden thematisch etwas abseits stehenden Referate von Mark Philips (Schulische Herausforderungen aus dem sozialen und technologischen Wandel heraus) und Hermann J. Forneck (Europäische Bildungstheorie und Informationstechnologie) ein. Eine Publikation der Vorträge und Diskussionsergebnisse ist geplant. Wir werden bei Gelegenheit darauf hinweisen.

Fokussierung auf Lernen

Das «Geschäft» des Lehrers sei es, jungen Menschen optimale Lernbedingungen zu schaffen, war gleich zu Beginn eine der Hauptthesen des prominentesten Amerikaners, Robert L. Sinclair. Bob Sinclair war Volksschullehrer und ist heute als Erziehungswissenschafter Professor an der Universität von Massachusetts und an der School of Education (Lehrerseminar) in Amherst. Er arbeitet eng mit Ralph Tyler und John Goodlad (A place called school) zusammen. An anschaulichen Beispielen machte Sinclair deutlich, wie verfehlt in der Praxis Patentrezepte, Schema F-Lehrstrategien wirken. Es komme in der Lehrerbildung darauf an, den Blick für die individuelle Lernumwelt, die konkreten Möglichkeiten und Barrieren beim einzelnen Schüler zu erkennen und das Unterrichtsgeschehen beobachten zu lernen, eine Grundhaltung und ein Repertoire des ständigen Suchens, Ausprobierens und Variierens von Lernbedingungen zu entwickeln. Der gutausgebildete Lehrer ist nicht der solide Handwerker mit beschränktem, rezepthaft praktiziertem Instrumentar, sondern der bewegliche Problemlöser und Gestalter variabler Lernbedingungen (nicht nur im Unterricht, sondern auch durch Einflussnahme auf das schulische und soziale Umfeld für die Lernenden und Lehrenden).

Genau dieselbe Leitidee vertrat auch der Berner Lernpsychologe und Didaktiker Kurt Reusser, welcher das Konzept des autonomen Lernens, des Lernen Lernens vor dem Hintergrund der «Metakognitionsforschung» entwickelte. Er wandte sich in diesem Zusammenhang ebenfalls gegen allzu einfache Rezepte und primitive Lernen Lernen-Trainings, welche den stark unterschiedlichen Lernbedingungen der einzelnen Schüler einer Klasse niemals gerecht werden können. Auch bei Reusser kommt der lernpsychologischen Problemlösefähigkeit eine zentrale Bedeutung zu. Suchendes, waches Hinhören und Hinschauen, «kognitive Empathie» sei gefordert, und er zitierte dabei den Didaktiker Paul Heimann, wonach «nicht Theorien, sondern das Theoretisieren zu Lehren» sei. In ähnliche Richtung gingen auch Teile der Referate von Margret Buchmann (East Lancing, Michigan), Uri Peter Trier (Zürich) und Peter Wanzenried (Zürich).
Die Konsequenzen für die Lehrerbildung liegen auf der Hand: Das Seminar stellt sich in kohärenter Weise unter die Leitidee «Lernen Lernen»; der Seminarunterricht lebt modellhaft die in der Didaktik vertretenen Lehr- und Lernkonzepte vor, bietet mannigfaltige Gelegenheiten für experimentierendes, suchendes und autonomes Lernen.

Aufarbeiten der Lernbiografie zur Lösung des Theorie-Praxis-Problems

Lehrerstudenten haben 10 000 Stunden Schulerfahrung und eine noch grössere Menge ausserschulischer Lernerfahrungen im Hinterkopf, wenn wir mit unserer Didaktik an sie herantreten. Diese prägende Vorerfahrung, verfestigt in «naiven Lehr- und Lerntheorien», bietet Chancen, stellt aber auch eine grosse, resistente Barriere gegen herangetragene neue Lehr- und Lernkonzepte dar und kann den Blick auf die andere Lernwirklichkeit bei anderen (Schülern) verstellen. Diese Feststellung teilten Margret Buchmann, Kurt Reusser sowie Peter Wanzenried, welcher über konzeptuelle Überlegungen hinaus auch die praktischen Versuche zur Überwindung dieser Barrieren in der Zürcher Primarlehrerbildung schilderte. Das Phänomen der «beruflichen Vorbelastung» bereits vor Antritt der Berufsausbildung unterscheide – so Margret Buchmann – die Lehrerausbildung entschieden von der anderer Berufe wie etwa dem des Arztes, des Rechtsanwaltes oder der Röntgenassistentin. Reusser berichtete von Ergebnissen der Erforschung solcher «naiver Alltagstheorien» und Wanzenried skizzierte den vierphasigen Prozess, durch den Lehrerstudenten im Rahmen des Didaktikunterrichts, der Übungsschule und der Praktika in Zürich geführt werden:
1. Du produzierst ungünstiges/günstiges Verhalten und bist es Dir nicht bewusst.
2. Du produzierst ungünstiges/günstiges Verhalten und wirst es Dir bewusst (Phase der Reflexion über hergebrachte Alltagstheorien und des Aufarbeitens der eigenen Lerngeschichte).
3. Du probierst neues Verhalten aus, aber es ist noch nicht Dein eigenes (Modelle, Ideen aus neuen Theorien, Ratschläge).
4. Du integrierst das neue Verhalten zu einem persönlichen Habitus.

Das alte, vorgeprägte Verhalten wird also nicht als auszutreibende Flause bewertet, sondern mit Respekt betrachtet. Buchmann wies darauf hin, dass es gelte, beides auszuhalten: den Respekt vor der Erfahrung und den Bruch mit ihr.
Auch hier wieder kommt das allgemeine «Lernklima» am Seminar ins Blickfeld. Wanzenried wies darauf hin, dass «autonomes Lernen» nur dort gedeihen könne, wo dem Lernenden echte Verantwortung zugemutet wird, wo er Modelle dafür erleben kann (Seminarlehrer), wo Mut (statt Ängstlichkeit) gefördert wird, wo Reflexionsgelegenheiten angeboten und als positiv erfahren werden, und wo Argumentationsweisen erprobt werden können.

Verzahnung von Lehrerbildung und (lokaler) Schulentwicklung

Die Referenten, namentlich Sinclair, Trier und William E. Schall (Fredonia, New York) waren sich darin einig, dass wirksame Schulerneuerung nicht in erster Linie durch zentrale Struktur und Curriculumrevisionen, aber auch nicht allein durch private Fortbildung des einzelnen Lehrers zustande komme, sondern am wirksamsten durch Entwicklungsprozesse an den einzelnen Schulen. Es sei denn auch die Schule als Lerngemeinschaft, welche über die Jahre hinweg den Schüler präge, und das sei mehr als die Addition der Wirkungen der einzelnen Lehrer.
Trier erinnerte an das Kontaktschulnetz im Schweizerischen SIPRI-Projekt der frühen achtziger Jahre, während Sinclair und Schall zwei amerikanische «Netzwerke» vorstellten. Dort verbinden sich Universitäten bzw. Lehrerseminarien mit einem Netz von Schulen bzw. mit ganzen Schulkreisen, wobei die Schulen nicht nur als Übungs- und Praxisschulen für die Lehrerausbildung dienen, sondern von der Universität bzw. vom Lehrerseminar auch Unterstützung in ihrer lokalen Schulentwicklung und in der Lehrerfortbildung finden. In einem solchen Netzwerk sind die hierzulande institutionell getrennten Bereiche Schule, Lehrerbildung und Schulentwicklung ineinander organisch aufgehoben, wird die Rolle des Lehrerbildners eine sehr vielfältige. In solchen «Koalitionen» sind Geben und Nehmen ausgewogen: Die Schulen erhalten von der Lehrerbildungsstätte Impulse und praktische Hilfen zur Lösung ihrer Alltagsprobleme; die Lehrerbildungsstätte erhält in den Schulen Übungs-, Anschauungs- und Experimentierfelder und das so nötige Feedback der Lehrer auf die erfahrene Ausbildung.

Anton Strittmatter

Seminarien unter Gymnasialisierungsdruck

Dicke Luft an der Jahresversammlung der SKDL, der Schweizerischen Konferenz der Direktoren der Lehrerbildungsinstitutionen: Das Anerkennungsprozedere für den Zugang zur Zürcher Universität sei demütigend und gefährde das Wesen der seminaristischen Lehrerbildung, monierten verschiedene Seminardirektoren. Der Vorstand wurde aufgefordert, in dieser Sache bildungspolitisch erneut und energischer aktiv zu werden.

Freuden und Leiden in der Schulleiterrolle

«Die persönlichen und die amtlichen Rollenprobleme des Seminardirektors» waren Thema des Fortbildungsteils der dreitägigen Konferenz von Anfang Juni in Altdorf. Einzelne Kollegen legten, als Impulse für die Gruppengespräche, Zeugnis ab von ihrem Führungsverständnis und ihren erlebten Rollenkonflikten als Schulleiter. Besonderen Eindruck hinterliess den rund 40 anwesenden Seminardirektoren und -direktorinnen die rhetorisch brillante und tiefsinnige «Bilanz» des scheidenden Schaffhauser Seminardirektors Alfred Richli. Er sprach von der Einsamkeit in der Verantwortung, wo die Umgebung das Verständnis für die Zusammenhänge und für die Dilemmas der Schulführung nicht aufbringe. Und er diskutierte die «normalen Rollenkonflikte» im Clinch zwischen der Kollegen- und der Vorgesetztenrolle, als «Relais» zwischen vorgesetzter Behörde und den untergebenen Mitarbeitern, und schliesslich in der Überschneidung der Lebenskreise Beruf und Privatleben/Familie. In den Gruppengesprächen wurden weitere Fragen aufgegriffen, so etwa der Umgang mit unangemessenen Verwaltungsstrukturen oder mit den Prestigeunterschieden zwischen Seminar und Gymnasium.

Dass allerdings SKDL nicht nur «Schweizerische Konferenz der Duldenden und Leidenden» (Richli) bedeutet und Schulleiter nicht nur «auf der obersten Sprosse der Schul-Leiter angekommen sind, von wo aus es nur noch abwärts geht» (Kaiser), bewies die Konferenz an der abwechslungsreichen Kultur-«Tour d'Uri», welche unter kundiger Begleitung bis nach Andermatt hinauf führte.

Jubiläumsschrift 50 Jahre SKDL

Mittelpunkt der dreitägigen Konferenz war die ordentliche Geschäftssitzung im Rathaus Altdorf. Stolz konnte Präsident Lothar Kaiser auf die kurz vorher erschienene Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der SKDL (1938–1988, siehe «SLZ» 22/88, Seiten 14 bis 17) hinweisen, welche namentlich den letztjährigen Festvortrag von Jean Eigenmann mit den Stationen der Konferenzgeschichte enthält.

Der Jahresrückblick des Präsidenten erwähnt überdies die Neuordnung des Archivs, den Tod von Alfred Canale (Spiez), Regelungen betreffend Seminarabschluss und Rekrutenschule sowie die Türkei-Reise vom April 1989. Diese wurde von Walter Furrer (Zürich) organisiert und bot Einblicke in den soziokulturellen Hintergrund der türkischen Immigranten, in türkische Schulen und in ein Ausländerpädagogik-Projekt, welches Zürcher Seminaristen für einige Zeit in anatolischen Familien leben liess.

Hochschulzugang: So nicht!

Harte Worte fielen dann zum Thema Hochschulzugang für die Seminarabsolventen. Zum besseren Verständnis der Diskussion muss man wissen, dass gegen Ende der siebziger Jahre die Immatrikulationskommission der Schweizerischen Hochschulkonferenz beschloss, den Seminarabsolventen den allgemeinen Hochschulzugang nicht mehr zu gewähren, da die Dauer und die Stundentafel als nicht maturitätsäquivalent zu beurteilen seien. (Dabei hatten kurz zuvor zwei namhafte Untersuchungen [Ries und Schallberger] für die Schweiz und für Zürich insbesondere nachgewiesen, dass der Studienerfolg der Seminarabsolventen in praktisch allen Fakultäten mindestens gleich gut wie derjenige von Maturanden war.) Hintergrund der Aktion der Hochschulkonferenz bildete der drohende numerus clausus, und da fand man in den Seminarien den «geeigneten» schwachen Partner, auf dessen Kosten eine Reduktion des Studentenberges zu gelingen schien. Die Seminardirektorenkonferenz reagierte eher defensiv, versuchte gar nicht erst, über bildungspolitischen Druck (beispielsweise durch Mobilisierung der EDK und der Lehrerverbände) die Hochschulkantone von ihrer diskriminierenden Haltung abzubringen. Vielmehr erarbeitete eine Gruppe von seminaristischen Seminardirektoren eiligst ein Rahmenprogramm, welches den Nachweis der Maturitätsäquivalenz erbringen sollte.

Der Eindruck auf die Hochschulen war gering, setzten diese doch schliesslich eine Art Maturitätsanerkennungs-Verfahren

Die aktuelle Bildreportage

Unbestätigte Worte des Vorsitzenden Lothar Kaiser zum Gerangel über die Hochschulzulassung für Seminarabsolventen.

Fotos: Anton Strittmatter

analog dem der Gymnasien durch. Immerhin sollte die Anerkennung durch eine der Hochschulen jeweils automatisch die Anerkennung durch die übrigen nach sich ziehen. Auch das funktionierte schliesslich nicht vollumfänglich, beharrte doch der Kanton Zürich auf einem eigenen Anerkennungsverfahren. Dieses bestand dann darin, dass die Zürcher Kantonale Maturitätskommission persönlich beispielsweise in die Innerschweiz oder die Ostschweiz einrückte, um die dortigen Seminarien zu inspizieren; dies obwohl jene bereits von der Universität Freiburg anerkannt worden waren. Die Skurrilität dieses Vorgangs mag nur ermessen, wer sich vorzustellen versucht, die Zürcher Maturitätskommission würde persönlich auch die Kantonsschulen Luzern, St. Gallen, Schwyz oder Chur inspizieren, wo doch alle diese Kantone eigene solche Kommissionen besitzen.

Die Folge dieser Anerkennungsübung war meistenorts eine Anpassung der Stundentafel im Sinne eines – je nach Voraussetzungen – mehr oder weniger starken Ausbaus der traditionellen Maturitätsfächer, Französisch und Englisch beispielsweise oder Physik und Chemie. Während einzelne Seminarien das Problem durch Aufstockung der (meist ohnehin schon hohen) Stundenzahlen «lösten», mussten andernorts vereinzelt die berufsbildenden oder musischen Fächer Haare lassen.

Verschiedene Seminardirektoren protestierten nun in Altdorf gegen die Haltung des Kantons Zürich bzw. dessen Maturitätskommission. Es wurde von «Anmassung», «Demütigung» und «gymnasial-akademischem Dünkel» gesprochen, welcher den Bildungsbegriff auf eine simple Stundenrechnerei reduziere. Das Seminar laufe so Gefahr, in unangemessener Weise «gymnasialisiert» zu werden und damit seine Eigenart der frühen und organischen Verzahnung von (pädagogisch akzentuierter) Allgemeinbildung und Berufsbildung zu verlieren. Es gerate so in gefährliche Nähe zu einer Splittung in ein gymnasiales Unterseminar und ein berufsbildendes Oberseminar; der Schritt zur postmaturitären Lehrerbildung sei dann nur noch ein kleiner.

Der Vorstand wurde aufgefordert, sich für eine interkantonal einheitliche Pauschallösung zu verwenden, welche das Wesen des seminaristischen Weges der Lehrerbildung respektiert und weiter entfalten lässt. Die Konferenz will nun zuerst bei der EDK vorstellig werden. Der Zeitpunkt erscheint günstig, beschäftigt sich doch die EDK mit einem erneuten Anlauf zur (überfälligen) interkantonalen Anerkennung der Lehrerdiplome und mit Rahmenlehrplänen für eine Revision der Maturitätsanerkennungs-Verordnung (MAV).

Anton Strittmatter

Aufsehenerregendes Berner Lehrerbildungsmodell

«Die Vorschläge für eine grundlegend neue Art der Lehrerausbildung sind in ihrer Dimension aufsehenerregend und stecken voller Brisanz», schrieb der Berner «Bund». Die bernische Erziehungsdirektion hat ein Gesamtkonzept in die Vernehmlassung geschickt, dessen Zielsetzungen mindestens in der deutschsprachigen Schweiz aufhorchen lassen. Unser Sektionskorrespondent WERNER ZAUGG fasst die Grundzüge des Modells zusammen.

Breit abgestütztes Entwicklungsverfahren

1979 hat der Grosse Rat die Regierung beauftragt, eine «Gesamtkonzeption für die Ausbildung der Lehrer aller Stufen und Schultypen» (GKL) zu erarbeiten. Eine aus verschiedenen Kreisen zusammengesetzte Projektgruppe – der Bernische Lehrerverein ist mit vier Mitgliedern vertreten – erarbeitete ihren Schlussbericht bewusst in einem offenen Verfahren: Gegen zweihundert betroffene oder interessierte Personen nahmen an fünf besonderen Tagungen teil. Wesentlicher Bestandteil bildeten Umfragen bei Schülern, Eltern und Lehrern. Im weiteren stützte sich die Gruppe weitgehend auf Erkenntnisse im Bericht der EDK «Lehrerbildung von morgen» ab.

Wo liegen die Probleme in der heutigen Lehrerbildung?

In der Aufnahme des Ist-Zustandes bescheinigte die Projektgruppe – soweit sie überhaupt befugt ist, ein Urteil abzugeben – den bernischen Lehrerbildungsstätten gute Arbeit. Andererseits hat sie verschiedene Probleme zutage gefördert. Hier die wichtigsten:

- Sehr deutlich wurde der Wunsch nach ganzheitlicher Betrachtung und Ausrichtung, nach Grundsätzlichem und nach bewussten Zielsetzungen spürbar.
- Viele, auch institutionelle Mängel, sind auf die Zwänge des Arbeitsmarktes zurückzuführen (teilweise drastischer Lehrermangel ab Mitte fünfziger Jahre, der ab Mitte siebziger Jahre in Lehrerarbeitslosigkeit grossen Ausmasses umschlug).
- Die fehlende gemeinsame Ausrichtung führte zu einer an sich unumstrittenen, aber weitgehend ungesteuerten Eigendynamik der Ausbildungsinstitutionen, welche durch die in den 60er Jahren eingeleitete Regionalisierung verstärkt wurde.
- «Wirrwarr» von Ausbildungsmöglichkeiten (15!) im deutschsprachigen Teil.
- Schülerinnen und Schüler der gleichen Altersstufe werden je nach Schultyp von unterschiedlich ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet. Als Beispiel diene die Sekundarstufe I, wo Primarlehrer alle Fächer, Sekundarlehrer eine Gruppe von Fächern und Turn- sowie «Werklehrer» oftmals nur ein Fach erteilen.
- Die Zulassungsbedingungen zu den Ausbildungen sind unterschiedlich, je nach Wahl der Ausbildung sogar für die gleiche Lehrerkategorie.

Der Ruf nach lebenslangem Lernen

Sah man zu Beginn der siebziger Jahre das Heil zum Beheben von Mängeln eher in der Verlängerung der Grundausbildung, so scheint sich heute – wie in anderen Berufsbereichen – doch die Einsicht durchzusetzen, dem seien Grenzen gesetzt. Vielmehr müsse die stets grösser werdende Packung für den Bildungsrucksack «entrümpelt» und eine neue Ordnung zum «Verpacken» gefunden werden. Deshalb seien taugliche Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen zu schaffen.

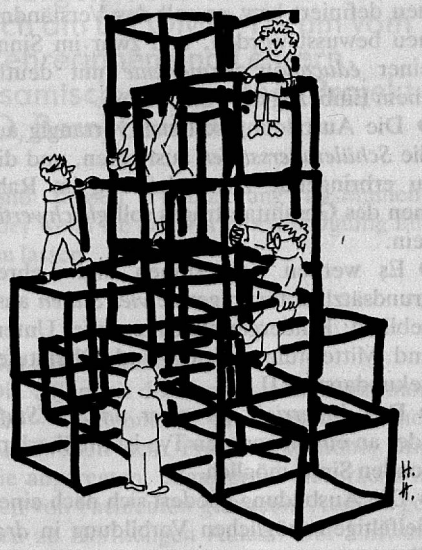
Davon sind Erziehungsdirektion (ED) und Regierung überzeugt: Die wichtigste Neuerung ist die *Aufwertung der Lehrerfortbildung*. Das heisst, diese soll der Grundausbildung gleichgestellt werden. Deshalb will man in den künftigen Lehrerauftrag *zehn Prozent Fortbildung* einschliessen. Die Verpflichtung könnte entweder parallel zur Unterrichtstätigkeit oder aber im Kreditsystem erfüllt werden.

Obwohl die Lehrerfortbildung im Kanton Bern interkantonal gut dasteht, wäre ihr Angebot mindestens zu verfünffachen. Gerade die vorwiegend positiven Erfahrungen und die sich rascher wandelnden Ansprüche an den Lehrer müssten dazu führen, Fortbildung als wesentlichen Teil der Lehrerbildung zu verankern und Grundausbildung und Fortbildung als Ganzes zu betrachten.

Zielsetzung von GKL

Aus dem rund 120seitigen Schlussbericht der Projektgruppe hat die Erziehungsdirektion zuhanden der Regierung und des Grossen Rates die Zielsetzungen übernommen, welche für sie als Leitideen einer künftigen Entwicklung gelten sollen. Sie hofft, im Meinungsbildungsprozess eine breite Öffentlichkeit und in der politischen Ausmarchung eine Mehrheit hinter folgende Ziele zu scharen:

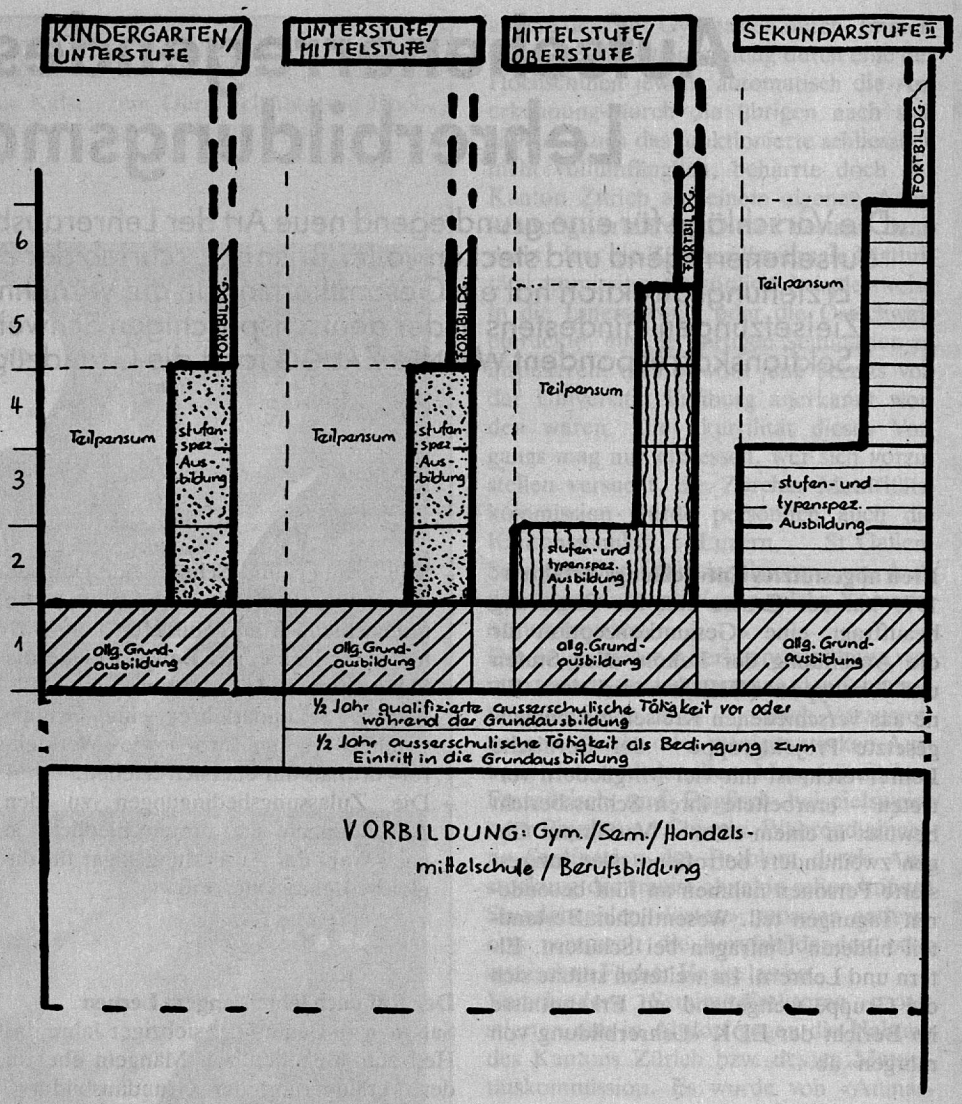
- das Mass an Ausbildung und das Gewicht von Bildung neu definieren;
- das unbestrittene Anliegen lebenslangen Lernens durchsetzen;



- das Gemeinsame jeglicher Lehrerausbildung umschreiben;
- die Lehrerin und den Lehrer zielgerichteter in den Beruf hineinwachsen lassen;
- das röhrenartige System der je einzeln wirkenden Ausbildung öffnen, unter sich und gegen aussen;
- das ausserschulische Umfeld aufgrund persönlicher Erfahrung der Auszubildenden stärker integrieren;
- das Notwendige an Grundwissen präzisieren;

- die Ausbildung stärker nach der Altersentwicklung der Schülerinnen und Schüler ausrichten;
- dem einzelnen in der Ausbildung und für seinen späteren Berufsweg die Möglichkeiten schaffen, damit er seine Stärken und Neigungen auszuschöpfen weiss;
- den gesetzlichen Rahmen so gestalten, dass in grösstmöglicher Autonomie Verantwortung getragen wird.

Das Gesamtkonzept Lehrerbildung baut auf dem Bestehenden auf. Das vorhandene Potential an Wissen, an Erfahrungen und Einrichtungen ist im Kanton Bern gross. Durch eine zielgerichtete Vernetzung dieses Potentials soll die Zukunft bewusst gestaltet werden.

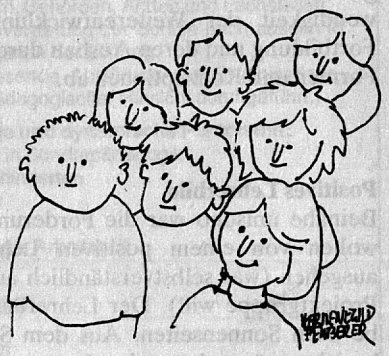


Die Hauptmerkmale des Gesamtkonzeptes
Aus der Entwicklung des Projektes GKL haben sich die folgenden wesentlichen Merkmale herauskristallisiert:

- Die Lehrerbildung ist grundsätzlich *Bildung Erwachsener*.
- In der Vorbildung soll ein *hohes Niveau an Allgemeinbildung* erreicht werden. Es sind verschiedene Ausbildungswege möglich. Der Anteil der Mittelschülerinnen und -schüler soll gegenüber heute nicht gesenkt werden (Gymnasien und Seminare zusammen etwa 14% eines Jahrgangs).
- Das Verständnis über den Gesamtauftrag der Lehrerin und des Lehrers wird neu definiert bzw. es soll das Verständnis neu bewusst werden, und zwar im Sinne einer *éducation permanente* mit deutlichem Einbezug der Fortbildung.
- Die Ausbildung soll sich vorrangig auf die *Schüleraltersstufen* ausrichten, und die zu erbringende Arbeitsleistung im Rahmen des Gesamtauftrages soll *gleichwertig* sein.
- Es werden Lehrerinnen und Lehrer grundsätzlich für folgende *vier Stufen* ausgebildet: Kindergarten/Unterstufe; Unter- und Mittelstufe; Mittel- und Oberstufe; Sekundarstufe II.
- Der *Unterricht an einer andern Stufe* oder an einem anderen Typ ist im überlappenden Sinne möglich.
- Die Ausbildung gliedert sich nach einer vielfältigen möglichen Vorbildung in *drei Phasen*:
  - eine allgemeine Grundausbildung
  - eine stufen- und typenbezogene Grundausbildung und
  - die Fortbildung.
- Sämtliche Phasen folgen sich nicht im strikten Nacheinander, die *Übergänge sind fliessend zu gestalten*.
- Die allgemeine Grundausbildung schliesst einen hohen Anteil *berufspraktischer Tätigkeit* ein.
- Die *stufen- und typenbezogene Grundausbildung* erfolgt nach Bedürfnissen der Schule und des einzelnen, parallel zu selbstverantwortlicher Berufspraxis.
- Die *Ausbildungszeiten* werden unter Einschluss individueller Zeiteinteilung *harmonisiert*.
- Die *Regionalisierung* der Grundausbildung wird verstärkt.
- Die *Zusammenarbeit* unter den Grundausbildungseinrichtungen und jene mit Einrichtungen der Fort- und Erwachsenenbildung soll *verbindlich* sein.

Jeder der Kernpunkte hat selbstverständlich seine Bedeutung für sich, zu beurteilen ist er jedoch immer als Teil des Ganzen, zum Beispiel: der Einbezug der Fortbildung in das Ausbildungsganze ist wirkungslos, wenn das gegenseitige Abstimmen von Zielsetzungen und Inhalten zwischen Grund- und Fortbildung ausbleibt. Die fliessenden Übergänge zwischen den Ausbildungsphasen sind nicht möglich, wenn die heutige typenspezifische Ausbildung sich weiter spezialisiert, die Harmonisierung von Ausbildungszeiten schliesst sich aus oder richtet sich logischerweise nach den längsten aus, wenn die an verschiedenen Ausbildungsstätten in gleicher Sache vermittelten Inhalte nicht ihre klar definierte gegenseitige Anrechnung finden usw.

Wo erhalte ich weitere Informationen?
Der Bernische Lehrerverein hat zum Thema eine 36seitige «Schulpraxis» herausgegeben. Diese kann folgendermassen bezogen werden: durch Voreinzahlen von 5 Franken auf das Konto des Bernischen Lehrervereins, PC 30-107-7 Bern, unter Angabe der Bestellnummer «S 53 a»; oder durch Abholen auf dem Sekretariat, Brunngasse 16, Bern.



Lehrerfortbildung in einem positiven Lehrerbild

Marschhalt bei Halbzeit im EDK-Projekt «Lehrerfortbildung von morgen»: Die Vertreter der Erziehungsdepartemente und der Lehrerorganisationen konnten sich am LEFOMO-Forum vom 10./11. Mai in Neuchâtel-Chaumont überzeugen, wie wichtig Lehrerinnen und Lehrern Gedankenaustausch, Unterstützung und Anregung sind, die ein gesamtschweizerisches Projekt ihrer Fortbildung bieten kann. KATHRIN KELLER (LEFOMO, Bern) berichtet.

Über 80 Personen aus allen Teilen der Schweiz hatten sich auf Einladung der Projektgruppe LEFOMO (Leitung: Hans Rudolf Lanker, Bern) auf dem Chaumont bei Neuenburg versammelt. Mit einiger Spannung hatte man diese erste Veranstaltung der EDK-Arbeitsgruppe erwartet.

Haptprojekt LEFOMO: Ja oder Nein?

Würden sich die Divergenzen, im Vorfeld des Projekts vor allem auf dem politischen Plan ausgetragen, noch verstärken? Hat das Vorprojekt, das im Frühling 1990 nach zwei Jahren Dauer mit einem Bericht abschliessen wird, überhaupt eine Chance, in ein Hauptprojekt übergeführt zu werden? Die endgültige Antwort werden Ende des nächsten oder Anfang des übernächsten Jahres die schweizerischen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren an der Plenarversammlung geben, wenn sie das voraussichtlich vier Jahre dauernde Hauptprojekt «Lehrerfortbildung» freigeben (und dessen Finanzierung zustimmen) oder wenn sie das Vorhaben endgültig fallen lassen.

Mehr Realismus

Der Trend geht allgemein in Richtung einer besseren Verbindung von Lehrerfortbildung und Schulentwicklung, zu einer realistischeren, an Wirkungen orientierten Fortbildungskonzeption und zu rekurrenten Vollzeitangeboten. Das wird in den kommenden Jahren nicht nur strukturelle Änderungen bei den kantonalen Institutionen und eine massive Erhöhung der Geldmittel nötig machen, sondern ruft ebenso nach einem Ausbau zentraler Dienstleistungen in den Bereichen Dokumentation, (Begleit-)Forschung und Kaderbildung. Der beginnende Lehrermangel dürfte allerdings diesen Ausbau der Lehrerfortbildung in ein nicht unbeträchtliches Dilemma stürzen: Dem Mangel an Stellvertretern für Lehrer in der Fortbildung wird der Attraktivitätsgewinn für den Lehrerberuf entgegengestellt werden müssen. *A. S.*

Gut aufgenommen

Die Offenheit der Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, ihr grundsätzliches Wohlwollen dem Projekt gegenüber und die angeregten, engagierten Gespräche in den von Fachleuten geleiteten Ateliers geben zu Hoffnungen Anlass. Der Entwurf für einen Schlussbericht, in seiner Endfassung gleichbedeutend mit dem Antrag für das Hauptprojekt, wurde von den Vertretern der Erziehungsdepartemente, der Lehrerfortbildung, der Bildungsforschung und der Lehrerorganisationen grundsätzlich positiv aufgenommen.

Aber auch Kritik

Allerdings fehlte es nicht an ernst zu nehmender Kritik: «Gopfried Stutz, u du

hesch di no drfür, Schuel zha!» kommentierte eine Lehrerin, seit Jahren sowohl auf kantonaler als auch auf schweizerischer Ebene in der Lehrerfortbildung tätig, nach der Lektüre des Eingangskapitels. Dieser erste Abschnitt enthält (oder enthielt) einen ausführlichen Katalog von Erwartungen und Anforderungen der Gesellschaft an Lehrerinnen und Lehrer und nannte die Schwierigkeit, ja geradezu die Unmöglichkeit, ihnen annähernd zu genügen. Daraus leitete der Bericht die Notwendigkeit der Weiterentwicklung, der Fortbildung und deren Ausbau durch neue Formen und Konzeptionen ab.

Positives Lehrerbild

Beinahe unisono war die Forderung: Wir wollen von einem positiven Lehrerbild ausgehen (was selbstverständlich auch die Projektgruppe will). Der Lehrerberuf habe auch Sonnenseiten. Aus dem Schlussbericht müsse herausleuchten, wie und was Lehrerfortbildung beitragen könne, damit die Freude am Unterrichten und Erziehen ein Leben lang hinhalten könne. Die Vertreter des Staats wiesen ihrerseits darauf hin, dass Lehrerfortbildung mehr leisten müsse, als nur die Bedürfnisse der Lehrer zu befriedigen.

Vielfältige Formen und Modelle

Einig waren sich alle, dass Lehrerinnen und Lehrer nicht zu allen Zeiten ihres Berufslebens die gleiche Unterstützung durch die Lehrerfortbildung benötigten. Im Rahmen des Hauptprojekts sollten vielfältige Formen und Modelle im Bereich Lehrerfortbildung geprüft, dargestellt und entwickelt werden.

Dabei müssten Fragen nach der Stimulation und Motivation der Lehrer für ihre Fortbildung, nach der spezifischen Fortbildung zu Beginn der Berufstätigkeit, nach Beratung/Begleitung und nach schulinterner Fortbildung bzw. Schulentwicklung gestellt werden. Formen und Inhalte des Bildungsurlaubs wären genau so zu studieren wie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Veränderungs- und Aufstiegschancen für Lehrer(innen).

Besonderes Augenmerk möchte ein allfälliges Hauptprojekt auf die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit werfen, nicht nur unter Lehrern, sondern auch mit Kindern, Eltern und Schulbehörden, unter Lehrerfortbildungsstellen, mit den Instituten der Grundausbildung und jenen der Erwachsenenbildung, und zwar sowohl im In- als auch im Ausland. Dabei besteht keineswegs die Meinung, dass die Initiative und Entscheidungsfreiheit der Kantone beschnitten würde.

Die Chaumont-Perspektiven

An der Forumsveranstaltung vom 10. bis 11. Mai 1989 auf dem Chaumont sind von der Projektgruppe «Lehrerfortbildung von morgen» zwölf «Entwicklungsperspektiven» zur Diskussion gestellt worden, welche wir nachfolgend zusammenfassen:

1. Für die ersten Jahre der Berufstätigkeit eines Lehrers braucht es ein sehr spezifisches Fortbildungsangebot, gepaart mit Elementen von Beratung und Supervision.

2. Um ein primitives Fortbildungsobligatorium mit resultierendem Minimalismus zu vermeiden, sollte das System der Fortbildung stimulierender gestaltet werden, näher an die tatsächlichen Bedürfnisse der Lehrerschaft herangehen. Im Rahmen unbürokratischer Regelungen soll der Zugang zu verschiedenen Formen der Lehrerfortbildung erleichtert werden. Die Methoden der Bedürfnisklärung und -umsetzung sind zu entwickeln.

3. Das traditionelle Kursangebot ist zu ergänzen durch Beratungsangebote. Diese können die Form von Praxisberatung/Supervision (einzeln oder in Gruppen), von persönlicher Beratung (im Extremfall Krisenintervention) oder von Arbeitsgemeinschaften und Selbsthilfegruppen aufweisen. Dabei ist aber eine «Psychiatrisierung» der Lehrerfortbildung zu vermeiden.

4. Zentrale Bedeutung wird in der Zukunft der schulinternen Fortbildung zukommen: Die Lehrerschaft eines Schulhauses (oder Lehrerteams eines Schulhauses oder einer engeren Region) führt (führen) selbst Kurse oder längerdauernde Fortbildungsprojekte durch. Solche Fortbildung wird dann als Organisationsentwicklung der Schule angelegt und erreicht eine hohe Verbindlichkeit und damit hohe Umsetzungschance.

5. Phasen rekurrenter Fortbildung sollen massiv ausgebaut werden. Dabei geht es sowohl um die traditionellen Urlaubsformen (Bildungsurlaub, Sabbatjahr usw.) wie auch um organisierte, längerdauernde Kurse (Semesterkurse, Trimesterkurse, Wirtschaftspraktika usw.).

6. Die Sackgassenperspektive im Lehrerberuf soll aufgebrochen werden durch Angebote, wie sie in der Wirtschaft unter der Bezeichnung «Personalentwicklung» üblich sind: Laufbahnberatung, Eröffnung von Diversifikationsangeboten innerhalb des Berufs (Übernahme neuer Funktionen im Schulhaus bzw. im kantonalen Schulwesen bei Reduktion der Unterrichtsstunden), Beratung für Funktionswechsel durch Weiterbildung (Wechsel der Schulstufe) und für den Umstieg in andere Berufe.

7. Dies setzt auch voraus, dass ein Angebot von «Nachdiplomstudien» besteht und ausgebaut wird: Weiterbildung für Funktionen wie Berufsberatung, Betriebspsychologie, Erwachsenenbildung, Informatik, Medienspezialist, Schulpsychologie usw.

8. Angesichts des drohenden Lehrermangels sollen Angebote für Wiedereinsteiger (vor allem Frauen, welche den Lehrerberuf aufgegeben haben) bereitgestellt werden.

9. Die Kooperation, die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Lehrerfortbildungsstellen, soll intensiviert werden. Die Kapazitäten der kantonalen Stellen und vor allem das Ideenpotential sollten durch Kooperation ökonomischer genutzt werden.

10. Es soll geprüft werden, welches die Funktionen einer «Interkantonalen Arbeitsstelle für Lehrerfortbildung» sein könnten. Man denkt an Forschungen im Bereich Lehrerfortbildung (heute inexistent), an Kontakte mit ausländischen Stellen, an den Aufbau einer Dokumentation und an die Verbesserung der Information über laufende Reformbemühungen.

11. Im Bereich der Kooperation soll auch eine weitere Öffnung der kantonalen Angebote für Lehrer anderer Kantone sowie für Nicht-Lehrer vorangetrieben werden. Zudem sollen die Rekrutierung, der Austausch und die Fortbildung von Fortbildnern erleichtert werden. Auf internationaler Ebene gehört dazu die Weiterentwicklung des Lehreraustausches.

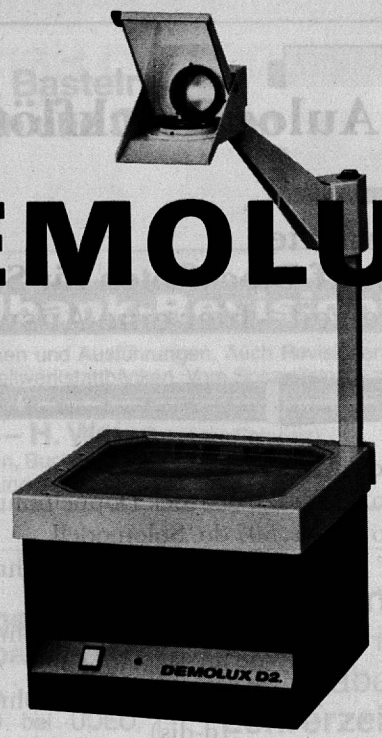
12. Die bisher eher sporadische Fortbildung der Fortbildner soll professionalisiert werden. An die Fortbildner werden erhöhte Ansprüche namentlich im Bereich der Erwachsenenbildungs-Didaktik gestellt.

Die rund 180 Teilnehmer sind während des Forums gebeten worden, im Rahmen dieser 12 Perspektiven ihre persönlichen Prioritäten zu setzen. Das Resultat mag einen groben Eindruck davon geben, wo namentlich die Praktiker (Leiter von Lehrerfortbildungsstellen, Vertreter der Lehrerorganisationen) heute den grössten Problemdruck spüren. Die Rangliste sieht wie folgt aus:

1. Rang: Stimulation bzw. Motivation zur Teilnahme an Fortbildung (These 2)
2. Rang: Schulinterne Lehrerfortbildung (These 4) sowie
Fortbildung der Fortbildner (These 12)
3. Rang: Ausbau rekurrenter Bildungsangebote (These 5)

Diese vier Themen erhielten fast doppelt soviele Nennungen wie die nächstfolgenden.

Anton Strittmatter



DEMOLUX

der Schulprojektor

Unterlagen durch die Generalvertretung Schweiz:

PETRA AV
Leica (Schweiz) AG

PETRA AV – Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
CH-2501 Biel-Bienne
✆ 032/23 52 12 · Fax 032/23 78 81

Stiftung Roth-Haus

An der **Heilpädagogischen Schule in Teufen AR** wird die Stelle

eines Schulleiters oder einer Schulleiterin

frei. An unserer Tagesschule werden zurzeit 46 lern-, geistig- und mehrfachbehinderte Kinder in 10 Gruppen betreut und mittags von Montag bis Freitag verpflegt.

Der Aufgabenbereich umfasste bisher:
- die Leitung und Beratung des Mitarbeiterteams im pädagogischen und organisatorischen Bereich
- die Erledigung der Administration unter Mithilfe einer teilzeitlich angestellten Sekretärin
- die Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden, Ärzten und Fachstellen
- Öffentlichkeitsarbeit und die Vertretung der Schule nach aussen in Zusammenarbeit mit den Organen der Stiftung

(Gegenwärtig wird eine umfassende Abklärung der Organisationsstruktur in administrativer wie pädagogischer Hinsicht durchgeführt.)

Wir erwarten eine selbständige und dynamische Person mit:
- abgeschlossener Ausbildung in Sonderpädagogik
- Erfahrung im Umgang mit Behinderten
- Team- und Führungsfähigkeit
- Organisationstalent
- Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit

Wir bieten:
- selbständige, interessante Arbeit
- engagiertes Mitarbeiterteam
- zeitgemässe Sozialleistungen
- Besoldung nach kantonaler Regelung plus Leiterzulage

Stellenantritt nach Vereinbarung

Anfragen und schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: P. Sonderegger, Präsident der HPS Teufen, Oberdorf, 9042 Speicher, Telefon 071 94 21 25.

Weiter erteilt der bisherige Stelleninhaber, R. Albrecht, gerne Auskunft, Telefon 071 33 28 96.

Unserer Umwelt zuliebe
OHP-Folienrollen mit Recycling

Adeco AG Telefon 056 53 16 16 8439 Mellikon

PSYCHOZON-THERAPIE

(Arbeit an den Füssen)

Zur Wiederherstellung des ganzheitlichen Wohlbefindens. Hilft entspannen und loslassen. Verstärkt die Willensbildung und befreit von Abhängigkeiten aller Art; bei Stress, Nervosität, Ängsten, Schlaflosigkeit usw. Unterstützung durch Bachblütenessenzen.

Praxis für allg. Wohlbefinden
Madeleine Zuffo
Ackerstrasse 138, 8604 Hegnau
Telefon 01 945 32 38

Compact Quality!

Sport- und OL-Kompasse
vom preisgünstigen Einstiegsmodell bis zum bewährten Meisterkompass mit der aufgesetzten Lupe.

Marsch- und Peilkompasse
superleicht, robust, für härteste Anforderungen. 3 funktional abgestufte Modelle.

swiss made RECTA
Viaduktstr. 3, CH-2501 Biel

RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an LZ
Name
Strasse
PLZ/Ort

Singen, Musizieren Theaterspielen

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der **Musikabteilung** im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Aulos Blockflöten

Die bewährten Kunststoff-Blockflöten für Schule und Freizeit – hier eine Auswahl:

Garklein c'''	Nr. 501s	42.–
Sopranino f''	Nr. 207 barock Doppelbohrung	20.–
Sopranino f''	Nr. 507 do. Solomodell	23.–
Sopran c''	Nr. 205 barock Doppelbohrung	18.–
Sopran c''	Nr. 503 do. Solomodell	21.–
Alt f'	Nr. 309 barock Doppelbohrung	48.–
Alt f'	Nr. 509 do. Solomodell	58.–
Tenor c'	Nr. 311 barock Doppelbohrung (d-dis)	110.–
Bass f	Nr. 533 barock Doppelklappe, Anblasrohr	420.–

MUSIKHAUS pan AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01 - 311 22 21

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

PIANOS & FLÜGEL

Spitzenfabrikate
zu günstigen Exportpreisen
★
Grosses Notensortiment

MUSIK- UND Dehle PIANOHAUS
D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 00 49-75 31 / 21 3 70

Die gute Schweizer Blockflöte

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

Warum nicht Ihre Schüleraufführung (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf

Musikkassetten oder Schallplatten

festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese Produktionen reissenden Absatz!
Wir realisieren Ihr Projekt zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!

GIC -RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen
Telefon 031 99 02 84

145 Jahre Tradition im Schweizer Klavierbau.

Wir bauen für jeden Pianisten, ob klassisch oder modern, nach seinem Geschmack und seinen Wünschen ein auf ihn zugeschnittenes Spitzeninstrument.

Fragen Sie den Fachmann
Tel. 071/42 17 42

Sabel PIANOFABRIK SABEL AG Rorschach/Schweiz

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Werken, Basteln Zeichnen und Gestalten

Hobelbank-Revisionen –

Sämtliche Marken und Ausführungen. Auch Revisionen von Kartonagen und Metallwerkstattbänken. Vom Spezialisten – zu günstigen Pauschalpreisen!

***HAWEBA* – H. Weiss** (ganze Schweiz)
8212 Neuhausen, Buchenstrasse 68, ✆ 053 22 65 65
Ausschneiden und aufbewahren

Energie-Kleinanlagen im Selbstbau

Verlangen Sie den **Kurs**prospekt 1989 bei UDEO, Postfach 3010, 6002 Luzern.

Qualitätsangebote finden Sie in jeder Ausgabe der **Lehrerzeitung!**

Töpfereibedarf

atelier citra

▸ Bleifreie Glasuren für 1020° und 1260° C ▸ Werkzeuge
▸ Fachkurse ▸ Farben ▸ Verlangen Sie unsere Info-Zeitung!

Letzigraben 134·8047 Zürich·Tel.01/493 59 29

AURO
NATURFARBEN

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden.
Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation. Unsere Fachberater beantworten gerne Ihre Fragen,
041 - 57 55 66

Coupon LZ

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
○ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
○ Naturharz-, Klar-, Decklacke
○ Wandfarben, Klebemittel
○ Reinigungs- und Pflegemittel
○ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
○ Biologisches Isolationsmaterial
○ Regionalvertretung

Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Einsenden an: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötscher Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Beim Zirkel muss die Qualität stimmen.

Sonst ist die ganze Liebesmüh Ihrer Schüler umsonst.

Bei der neuen rotring Präzisions-Schulserie RP 532 stimmt einfach alles:
Von der technischen Konzeption über die präzise Verarbeitung bis hin zum Oberflächen-Finish in Hochglanzverchromung. Das muss auch so sein, denn von einem rotring Gerät dieser Klasse dürfen Sie schon erwarten, dass es den tausendfachen, wechselnden Belastungen – Auseinanderziehen, Abknicken, Feineinstellen, Zusammendrücken – hundertprozentig gewachsen ist.

rotring, der weltweit anerkannte Spezialist in technischen Präzisions-Zeichengeräten, bringt jetzt ***ein neues, speziell auf die Bedürfnisse der Schweizer Lehrer und Schüler abgestimmtes Zirkelprogramm CH 89 auf den Markt.***

Orientieren Sie sich doch einmal unverbindlich über dieses neue Programm CH 89. Mit dem brandaktuellen Prospekt. Er enthält übrigens einen Gutschein für den Bezug eines rotring Testzirkels mit 25% Musterrabatt.

rotring
zeichnen und schreiben

BON

für 1 rotring Zirkelprospekt CH 89 mit Testmuster-Gutschein.

Name
Vorname
Schule
Adresse
PLZ/Ort

rotring (Schweiz) AG
Postfach, 8953 Dietikon

Lascaux

Decora

Die neue Schulmalfarbe

24 intensive und reine Farbtöne mit hoher Deckkraft · Einfach und in jeder Technik zu verarbeiten · Tropft auch bei senkrechtem Vermalen nicht · Für jede Unterrichtsstufe geeignet

Gebrauchsfertig · Auch verdünnt farbkräftig · Vier Packungsgrössen · Setzt nicht ab · Praktisch unbeschränkt haltbar · Preisgünstig

Ein Schweizer Produkt: aus langjähriger Erfahrung entwickelt · sorgfältige Herstellung · konstante, hohe Qualität

Beratung und Bezugsquellennachweis:
Alois K. Diethelm AG, Farbenfabrik
Postfach · CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

Arbeiten mit Hand und Herz

bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw. Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71

BRUSH UP YOUR ENGLISH.

The Global Newspaper.
Available early each morning at kiosks all over Switzerland. Ask for it wherever you go.

For Information please call or write:
International Herald Tribune (Zurich) AG
Spindelstrasse 2, 8041 Zürich, Tel. 01/481 72 00

AZ 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

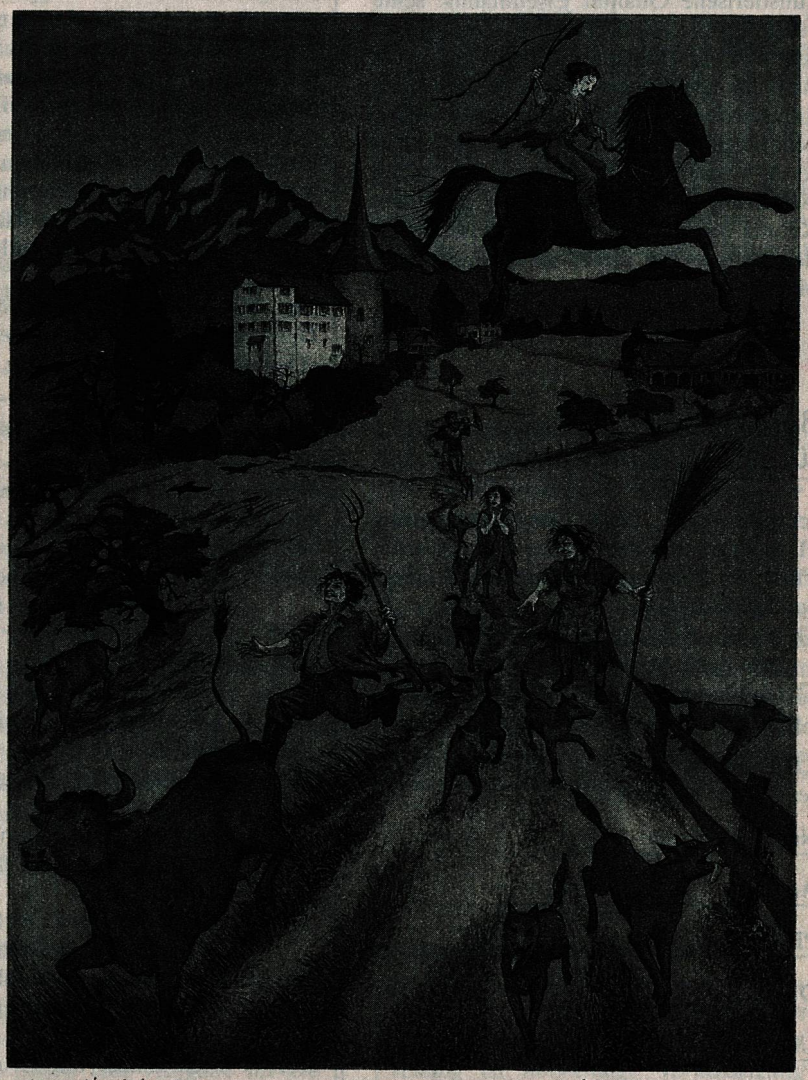
MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 24. August 1989

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

Neue SLV-Originalgrafik:

«Der Türst und sein wildes Gefolge»



Es ist ein sonderbares Züglein, das unter dem Schlösschen Schauensee bei Kriens in der Abenddämmerung daherzieht: ein rauher Knecht, eine Sträggele (Hexe), ein heruntergekommenes ehemaliges Pfaffenliebchen... Etwas Gespenstisches geht von diesem Grüppchen lichtscheuer Gestalten aus. Wo es vorbeikommt, zerrt plötzlicher Sturmwind an den Ästen der Bäume, schrecken weidende Kühe auf und suchen von Panik ergriffen das Weite. Was ist es, das sie so erschreckt? Der verwegene Reiter, der auf wildem Pferd über ihren Köpfen durch die Luft jagt, oder fürchten sie sich mehr von der Meute jaulender dreibeiniger Hunde, die mit hängender Zunge über die Felder hetzt, immer wieder zum kleinen Tross zurückfindet, um von neuem kläffend davonzustieben...?

Thyl Eisenmann, der Schöpfer dieser neuen Originalgrafik des SLV, hat sich von einer Sage aus dem Luzernbiet inspirieren lassen, ohne sich indessen sklavisch an deren Text zu halten.

Das vorliegende Blatt ist das Produkt wochenlanger konzentrierter Arbeit. Sie begann mit dem Skizzieren erster Ideen, die allmählich reiften und zu einer definitiven Lösung führten. Dann mussten die Kupferplatten präpariert, die Zeichnung darauf übertragen werden. Viele Arbeitsgänge lösten sich dann ab: das Ätzen im Säurebad, das Korrigieren, Überdecken, Andrucken, Überarbeiten... Für jede Farbe eine neue Platte, die haargenau mit der Zeichnung übereinstimmen muss. Ein zu starkes Grün muss auf der Platte zurückgenommen, d.h. überdeckt und neu geätzt, da und dort vielleicht durch eine andere Farbe auf einer anderen Platte ersetzt werden. Neue Probedrucke zeigen, wo ein Schatten nicht befriedigt, wo die Stimmung nicht stimmt, das Ganze noch zu flach wirkt...

Welches Grün in welcher Abtönung harmoniert am besten mit welchem Blau...? Ob nichts vergessen ist, zeigt sich erst im endgültigen Übereinanderdrucken aller Platten.

Diese neue Grafik des SLV, eine gut gelungene mehrfarbige Radierung, zeigt die künstlerische Qualität Eisenmanns: seine virtuosen zeichnerischen Fähigkeiten und sein subtiler Umgang mit den Farben. Es ist nicht leicht, dem harten Metall einen differenzierten Strich oder eine feine Schattierung abzuringen. Die zurückhaltende Verwendung der Farben, ihre sachte Abstufung und Überdeckung zeigen dem Kenner das Können und die Meisterschaft des Künstlers in dieser schwierigen Technik.

Romano Mina

Der Türst und sein wildes Gefolge

Seit alters fürchten sich die Menschen vor den Jahreszeiten, die von Sturm und Unwetter begleitet sind. Dies ist besonders in den Fronfastentagen im Dezember der Fall. Wenn am Mittwoch, Freitag und Samstag nach St. Luzia die Winde nachts heulend um die Hausecken toben und an den Fensterläden reissen, dann ist der Türst mit seinem Gefolge unterwegs.

Auf einem feurigen Pferd reitend, führt der höllische Jäger die wilde Jagd an, begleitet von jaulenden Hunden und unheimlichen Hornbläsern. Zu seinem Gefolge gehört die Sträggele, eine alte hässliche Hexe, die angeblich seine Frau ist. Bisweilen ist auch die Pfaffenkellnerin dabei, ein Gespenst mit glühenden Augen, das früher ein Pfaffenliebchen gewesen sein soll.

Der Türst jagt durch Dörfer, Wälder und Tobel im ganzen Kanton. Die Menschen sehen ihn zwar nie, hören aber das Bellen, Wiehern, Schnauben, Stampfen, Heulen und Rufen seines wilden Heeres. Durch Mark und Bein dringt seine Aufforderung: «Drei Schritt uswäg, drei Schritt uswäg!» Gnade Gott demjenigen, der seiner Aufforderung nicht nachkommt, er wird nämlich unweigerlich in die Lüfte entrückt.

Der Lärm der unsichtbaren Jagdgesellschaft versetzt das Vieh in derartigen Schrekken, dass es kopflos auseinanderstiebt. Oft werden die Kühe davon krank und geben keine Milch mehr.

Zwischen Thomastag und Dreikönigen müssen die Bauern ihre Tenntore offenhalten, damit der Türst ungehindert durch die Scheune jagen kann. Vergisst man dies, brechen Unglück und Krankheit über Haus und Stall herein.

Früher hat der Türst auch in nächster Umgebung von Luzern gejagt, im Würzenbachtobel und im Megger Wald, am Hundsrücken und im Emmer Schachen, in Kriens und in Horw. Auf der Luzerner Allmend tobte einmal die wilde Jagd eine ganze Nacht hindurch. Am andern Tag fand man Tausende von Pfotenspuren. Sie stammten allesamt von den Türsthunden und waren leicht zu erkennen, denn diese haben nur drei Beine. Der Leithund hat noch ein weiteres eigenartiges Merkmal: Er besitzt nur ein einziges Auge. Wenn man zufälligerweise einem zurückgebliebenen Türsthund begegnet, sollte man ihn auf keinen Fall mitnehmen. Das hat ein alter Sigrist in Kriens erfahren müssen. Dieser fand einmal vor seiner Tür ein leblos daliegendes Tier, das von der nächtlichen Türstjagd zurückgeblieben war. Mitleidig hob er den jungen Hund auf und trug ihn ins Haus, um ihn zu pflegen. Kaum war die Nacht angebrochen, erschien der Türst mit seinem wilden Gefolge. Die wilde Hundeschar jagte solange bellend und jaulend um das Haus, bis der Sigrist das Hündchen wieder vor die Türe setzte.

Der Text «Der Türst und sein wildes Gefolge» ist entnommen dem Buch «Von Geisterspuk und Hexentreiben» von Michael Riedler (Texte) und Marcel Nuber (Gestaltung), Kompass-Verlag, Luzern.

Bestellschein für SLV-Originalgrafik

Ich bestelle _____ Ex. der Farbradierung «Der Türst und sein wildes Gefolge» von Thyl M. Eisenmann (limitierte Auflage von 120 Stk.).

☐ Ich bin SLV-Mitglied und bezahle Fr. 285.– inkl. Versandkosten

☐ Ich bin nicht SLV-Mitglied und bezahle Fr. 330.– inkl. Versandkosten

Lieferadresse (Achtung: Keine Ansichtssendungen möglich!)

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Thyl M. Eisenmann

1948	in Faido (Tessin) geboren Jugendzeit in Kriens und Schachen LU
1969	Matura B in Luzern ein Jahr Studium der Kunstgeschichte an der Universität Zürich
1970 bis 1973	Schule für Gestaltung Luzern (KGSL) Zeichenlehrerdiplom
1974	Modellieren bei A. Egloff, KGSL, Luzern Aufnahme der Lehrtätigkeit an verschiedenen Mittelschulen
1977 bis 1978	Grafikklasse Prof. Oberhuber, Akademie für angewandte Kunst in Wien
ab 1974	viele Einzel- und Gruppenausstellungen
ab 1978	Kursleiter für Radierkurse
1980	Bühnenbild zum Freilichtspiel «Lysistrate» Mitglied der GSAMBA Ankäufe durch die Stadt Luzern

«Nebst meiner anderen gestalterischen Arbeit, welche hauptsächlich den Menschen und seine Evolution zum Inhalt hat, widme ich mich gerne illustrativer und erzählerischer Grafik. So finden die Luzerner Fasnacht, Märchen und eben Schweizer Sagen einen festen Platz in meiner Bilderwelt.»

(Thyl M. Eisenmann)

WBZ cps

20 Jahre WBZ

Die «Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer», kurz «Weiterbildungszentrale» oder «WBZ» genannt, konnte kürzlich ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern. Ihr Leiter, GUIDO BAUMANN (Luzern), schildert die wichtigsten Leitideen und Tätigkeitsbereiche.

20 Jahre WBZ! – 1968 wurde die Schaffung der WBZ durch die Erziehungsdirektorenkonferenz beschlossen, und 1969 nahm die Zentralstelle die Arbeit auf. Der Jahresbericht 1988 der Weiterbildungszentrale (WBZ) in Luzern ist darum kein gewöhnlicher Jahresbericht: Er enthält, neben den gewohnten Angaben über das vergangene Berichts- und Geschäftsjahr, *das neue Leitbild der WBZ*. Dieses Leitbild wurde im Verlauf des Jahres 1988 vom Leitenden Ausschuss der WBZ erarbeitet und verabschiedet. Es konkretisiert die in den Statuten festgeschriebenen Tätigkeitsbereiche und hat zum Ziel, der Weiterbildung der Lehrer einen sinnvollen und realisierbaren Rahmen für die Zukunft zu geben.
(Der Jahresbericht 1988 sowie das neue Kursprogramm für das Schuljahr 1989/90 können gratis bezogen werden bei: WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7, Telefon 041 22 40 00.)

WBZ-Leitbild

Weiterbildung ist ein Kontinuum: Sie beginnt mit der Aufnahme der Lehrtätigkeit und stellt ein Recht und eine dauernde Verpflichtung zur Verbesserung der beruflichen Kompetenz dar. Aufbauend auf der Erstausbildung vermittelt sie dem Lehrer die Voraussetzungen für eine kontinuierliche und zeitgerechte Anpassung der Ziele, Inhalte und Unterrichtsmethoden, um den wissenschaftlichen, ökonomischen, technischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Das Leitbild will zum Nachdenken über die Tätigkeitsbereiche der WBZ anregen. Diese sind in Artikel 3 der WBZ-Statuten wie folgt umschrieben:
a) Feststellung der Bedürfnisse und der Nachfrage nach Weiterbildung;
b) Definition der Ziele der Weiterbildung; Prüfung und Ausarbeitung ihrer Methoden;
c) Organisation und Koordination von Weiterbildungskursen und -tagungen für Lehrer sowie von Schulungsgelegenheiten für Kursleiter;
d) Information der Lehrer und der Schulbehörden über Weiterbildungsfragen;
e) Information über die Lehrmittel.

Im folgenden werden diese fünf Tätigkeitsbereiche erläutert.

1. Bedürfnisse, Nachfrage, Evaluation

Weiterbildungsbedürfnisse der Mittelschullehrer sind, unter Einbezug der Erwartungen und Anforderungen der Umwelt, systematisch und prospektiv zu ermitteln.

Das Kursangebot der WBZ orientiert sich an den erfassbaren Bedürfnissen der Lehrer. Besondere Aufmerksamkeit ist einer Analyse derjenigen Gründe zu widmen, welche Lehrer von einem Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen abhalten. Nachfrage und Kursrückmeldungen dienen als Entscheidungsgrundlagen.

2. Ziele und Methoden

Weiterbildung der Lehrer ist aus der Sicht der Schulbehörden, Schulleitungen und Eltern eine Aufgabe im Gesamtgefüge des Bildungswesens.

Weiterbildung darf sich nicht auf rein punktuelle, subjektive und fachbezogene Bedürfnisse des Lehrers abstützen. Sie soll vielmehr mithelfen, das Schulwesen auf der Sekundarstufe II weiterzuentwickeln. Das Weiterbildungsangebot muss kohärent, gleichzeitig aber flexibel und vielfältig sein. Die langfristige Planung der Kurse durch die WBZ geht von einem ganzheitlichen Konzept aus, das vor allem Interdisziplinarität und pädagogisch-didaktische Aspekte als Schwerpunkte betont.
Den Methoden der Erwachsenenfortbildung misst die WBZ grosse Bedeutung zu. Sie legt Wert darauf, dass nicht nur Blockkurse, sondern auch andere Formen und Modelle in ein Gesamtkonzept integriert werden.

3. Kursorganisation und -koordination

Die WBZ organisiert selber Kurse für Weiterbildungsdelegierte und Kursleiter.

Sie koordiniert das Kursangebot der Antragsteller, d.h. der Fachvereine und Kantonalverbände des VSG, der Hochschulinstitute, der regionalen und kantonalen Weiterbildungsinstitutionen, verschiedener Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie weiterer Organisationen.

4. Forschung und Information

Ein enger Kontakt zur pädagogischen und wissenschaftlichen Bildungsforschung ist notwendige Voraussetzung für die Arbeit der WBZ.

Eine ständige Zusammenarbeit mit Hochschulinstituten und anderen Einrichtungen, die sich mit Bildung, Ausbildung und Weiterbildung beschäftigen, ist unumgänglich. Die Forschungsresultate über Tendenzen und Entwicklungen bilden massgebende Entscheidungsgrundlagen. Die WBZ informiert Lehrer und Schulbehörden über wichtige Neuerungen im pädagogisch-didaktischen und interdisziplinären Bereich.

5. Information über Lehrmittel

Die WBZ unterstützt die Erarbeitung und Einführung von Lehrmitteln auf der Sekundarstufe II.

Mit ihren Kursen begleitet die WBZ die Schaffung von Lehrmitteln und fördert Projekte, die den optimalen Einsatz neuer Lehrmittel im Unterricht ermöglichen. Sie gewährt aber grundsätzlich keine direkten Publikationsbeiträge.

Die WBZ hat die Aufgabe, das Fachwissen zu ergänzen und zu vertiefen und die pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten der Lehrer zu fördern und weiterzuentwickeln. Die WBZ leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur «éducation permanente».

Tätigkeiten und Perspektiven

Breites Angebot

Die WBZ wurde 1968 als Institution der EDK gegründet und nahm 1969 ihre Arbeit in der Weiterbildung der Mittelschullehrer der ganzen Schweiz auf. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden fast 1000 *Kurse* und sechs *Studienwochen* durchgeführt; die Teilnehmerzahl belief sich bisher auf total über 40000. (Seit 1971 nahmen über 400 Teilnehmer aus anderen europäischen Ländern im Rahmen des Lehreraustauschsystems des Europarates an Kursen der WBZ teil.)

Die Kurse der WBZ verteilen sich inhaltlich auf heute etwa *30 Themenkreise*. Die mittlere Beteiligung pro Kurs der WBZ liegt bei 30 bis 40 Teilnehmern; die Extremwerte liegen bei 10 und 150 Teilnehmern, die Studienwochen hier nicht mitgerechnet. – Die meisten Weiterbildungsveranstaltungen der WBZ, ausgenommen die Studienwochen, werden als *Blockkurse* durchgeführt, die im Durchschnitt drei bis vier Tage dauern. Vereinzelt kennt die WBZ auch Langzeitkurse, die meistens ebenfalls in Zusammenarbeit mit Hochschuldozenten und einer Hochschule über ein oder zwei Semester geführt werden.

Wünsche

Allgemein lassen sich die Wünsche nach *Reform* wie folgt zusammenfassen: Die WBZ wünscht sich einen vermehrten Ausbau der Dienstleistungen der Hochschulen im Bereich der Weiterbildung, damit sie ihre Tätigkeiten zielgerichteter und weniger pragmatisch wahrnehmen kann.

Im besonderen lassen sich folgende *Wünsche* stichwortartig aufzählen:

- neue Modelle für rekurrente Weiterbildung (Sabbatjahr);
- neue Modelle für schulinterne und fächerübergreifende Weiterbildung;
- Verknüpfung von Forschung und Weiterbildungstätigkeit;
- Ausbildung der Aus- und Weiterbildner, mit besonderer Akzentuierung der Schulung der Didaktiker, die Kaderfunktion ausüben;
- Erforschung neuer Weiterbildungsmodelle;
- Studien der Bedürfnisabklärung in bezug auf Arbeitgeber, Aus- und Weiterbildner und Lehrkräfte;
- Entwicklung von Evaluationsverfahren der verschiedenen Weiterbildungsveranstaltungen;
- Entwicklung der Didaktik und Methodik der Erwachsenenfortbildung;
- Entwicklung der allgemeinen und der fachbezogenen Didaktik.

Breites Kontaktnetz

Als einzige Institution ihrer Art auf nationaler Ebene steht die WBZ in enger *Verbindung mit den kantonalen und eidgenössischen Behörden,* den Mittel- und Hochschulen, den Lehrern und ihren Vereinigungen. Sie beteiligt sich an den Arbeiten dieser verschiedenen Organe.

Koordinationsaufgaben

Im *Langschuljahr 1988/89* der sogenannten Umstellerkantone bot z.B. die WBZ ihre Dienste als Informations- und Koordinationsstelle für den Bereich Sekundarstufe II an. Als Folge dieser Tätigkeit sind zu erwähnen: die Erweiterung der Kapazitäten im Kursangebot der WBZ um ein Drittel; die Planung des Kursprogrammes über die gesamte Zeit des Langschuljahres; die künftige Koordination des WBZ-Kursprogrammes mit dem Schuljahr, das ab 1989 in allen Kantonen im Spätsommer beginnen wird.

Die WBZ wird auch künftig die im Laufe des Langschuljahres begonnene Koordination fortführen. Eine Umfrage bei den Weiterbildungsverantwortlichen der Umstellerkantone hat folgende *Fragen und Probleme* aufgeworfen:

- Welches sind die Aufgaben und Pflichten für Kursbegleiter und -koordinatoren?
- Welches sind die Tendenzen und Bedingungen («Kodex») einer obligatorischen Weiterbildung auf Mittelschulstufe?
- Evaluationsverfahren von kantonalen und von WBZ-Kursen.

Die oben erwähnten *Fragen und Probleme* führen uns wieder an den Anfang dieses Artikels zurück, d.h. zum WBZ-Leitbild. Es bleibt der Wunsch, dass die dort geäusserten Gedanken bei der Suche nach *Antworten* gute Hilfeleistung erbringen werden.

SLV-BULLETIN

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Redaktion/Layout: Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von H. Heuberger, 6133 Hergiswil

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 18 (7. September 1989) unter anderem zu lesen:

- Lehrer- und Elternorganisationen: Zusammenarbeit und Abgrenzungen
- Jugendbuchpreis 1988

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 18 der «SLZ» als Probenummer
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 36.– (Nichtmitglieder) für Fr. 27.– (Mitglieder SLV*)

Name: _____

Vorname: _____

* Mitglied der Sektion: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Schweizerische Höhere Fachschule für Augenoptik in Olten

Wir suchen einen

Fachdozenten im Hauptamt

für die Fachgebiete
- Mathematik
- Physik
- Chemie
- Optik

Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsordnung des Kantons Solothurn, zusätzlich soziale Vergünstigungen der Stiftung des Schweizerischen Optikerverbandes und Finanzierung der Einarbeitungszeit.

Wir bereiten Augenoptiker in zweijährigem Vollzeitstudium auf die eidgenössische Diplomprüfung vor.

Sollten Sie sich für diese interessante und vielseitige Tätigkeit interessieren, bitten wir Sie, uns Ihre Bewerbung zuzusenden mit Lebenslauf, Foto und Ausweisen über Ihre bisherige berufliche Tätigkeit.

Schweizerische Höhere Fachschule für Augenoptik, zuhanden Herrn Bussacker, Rektor, Aarauerstrasse 30, 4600 Olten, Telefon 062 26 21 77.

Heilpädagogische Schule Rümlang

Auf den 23. Oktober 1989 suchen wir an unsere Tagesschule für geistig behinderte Kinder eine(n)

Heilpädagogin/Heilpädagogen

für unsere Kindergartengruppe von fünf Kindern sowie eine(n)

Heilpädagogin/Heilpädagogen

für die Führung der Unter-/Mittelstufengruppe von vier praktischbildungsfähigen Kindern.

Anforderungen:
- Patentierte(r) Lehrer(in) oder Kindergärtner(in) mit heilpädagogischer Zusatzausbildung oder
- patentierte Lehrkräfte, welche zurzeit die berufsbegleitende HPS-Ausbildung absolvieren
- Teamfähigkeit
- Belastbarkeit

Wir freuen uns auf Bewerberinnen oder Bewerber, die evtl. auch bereit sind, die Schulleitung nebenamtlich zu übernehmen.

Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr Hans Linschoten, Tel. Schule 01 817 29 36 oder privat 01 302 23 44.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Primarschulpflege Rümlang, Aktuariat, Oberdorfstrasse 17, 8153 Rümlang.

Schnell, zuverlässig, kostenlos

vermittelt KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN 320 Gruppenhäuser in allen Regionen der Schweiz für Gruppen zwischen 12 und 500 Personen. Verschiedene Komfortstufen zu angemessenen Preisen. Ihre Anfrage mit: «wer, was, wann, wo und wieviel» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Sonderschule Wetzikon

Unsere Lehrerin für geistigbehinderte Mittelstufen- und Oberstufenschüler wird vom Dezember 1989 bis Ende Mai 1990 einen Schwangerschaftsurlaub beziehen. Für diese sechs Monate suchen wir deshalb eine(n)

Lehrer/Lehrerin

als Stellvertreter(in). Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter H. Dübendorfer, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon, Telefon 01 930 31 57.

Kindergärtnerinnenseminar Amriswil

Auf den 23. Oktober 1989 suchen wir einen Lehrer oder eine Lehrerin für

Schulmusik

Es sind die Fächer Singen, Musik, Chorsingen und Spiel auf den Orff-Instrumenten zu erteilen. Ausserdem werden im Bereich Musik Freifächer angeboten. Das Pflichtpensum beträgt 9 Lektionen.

Erforderlich ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, beispielsweise mit den Fächern Rhythmik und Methodik, zur Vermittlung der beruflichen Ausbildung für diesen sehr wichtigen Teil der Arbeit im Kindergarten.

Wer sich für eine fundierte Ausbildung unserer Seminaristinnen und das Singen und Spielen im Kindergarten interessiert, wer ausserdem zur Mitarbeit in unserer kleinen Schule bereit ist, melde sich bis zum 4. September 1989 mit den üblichen Unterlagen beim Rektorat des Kindergärtnerinnenseminars.

Auskunft erteilt der Rektor, Dr. P. Angehrn, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 50 70.

Primarschulgemeinde 8884 Oberterzen SG

Da die bisherige Stelleninhaberin ihr Studium fortsetzt, wird in der Primarschulgemeinde Oberterzen eine Lehrerstelle frei. Wir suchen deshalb auf den 23. Oktober 1989 oder nach Übereinkunft

eine Lehrerin/ einen Lehrer

für die 2. Klasse. In unserer Primarschule wird im Einklassensystem unterrichtet (1./2. Klasse). Eine schöne 4½-Zimmer-Wohnung kann im Schulhaus zur Verfügung gestellt werden.

Das schmucke Dörfchen Oberterzen liegt im St. Galler Oberland, oberhalb des herrlichen Walensees. Hier steht auch die Mittelstation der Luftseilbahn, welche in das einmalig schöne Ski- und Wandergebiet der Flumserberge hinaufführt.

Interessenten richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte möglichst bald an den Schulratspräsidenten **Rolf Ruesch, Duz, 8884 Oberterzen** (Telefon 085 4 18 17), welcher auch gerne bereit ist, nähere Auskunft über die freiwerdende Stelle zu erteilen.

Nepal

Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe sucht

einen Ökonomen/eine Ökonomin oder Berufsschullehrer(in)

als Co-Prinzipal der Berufsschule Jiri.

Anforderungen:
- 5 Jahre Erfahrung im Bereich der Berufsbildung
- Erfahrung als Leiter einer Ausbildungsstätte (Programmkonzepte, Didaktik, Verwaltung)
- gute Englischkenntnisse
- Idealalter: etwa 35 Jahre

Unsere Leistungen:
- Zweijahresvertrag (verlängerbar)
- den Anforderungen entsprechendes Salär
- Sozialleistungen im üblichen Rahmen

Einsatzort: Jiri (5 Autostunden von Kathmandu entfernt)

Stellenantritt: Dezember 1989

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens am 15. September 1989 an folgende Adresse zu richten: Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH), Personalsektion, 3003 Bern.

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstrasse 48, 8049 Zürich, Telefon 01 341 50 01

Seminarkurse in Erziehungswissenschaft und Praxis

A – Intensivkurse*
B – Diplomkurs*, dreijährige berufsbegleitende Ausbildung
C – Seminarleiter(innen)kurs

Ziel
Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer(innen):
- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden
- Konflikten adäquat begegnen
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen
- Konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen
- Das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen

Kursmethode
- Vermittlung theoretischer Grundlagen
- Praktische Übungen und Demonstrationen
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche

10 praxisbezogene Seminarkurse
* Zeit: 16.00 bis 20.30 Uhr * Beginn: Oktober 1989 und April 1990

Bitte fordern Sie Unterlagen an!

Heim für 28 geistig Behinderte (Erwachsene)

sucht baldmöglichst

Mitarbeiterin

(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.

Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

Familie F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon
8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Mühleberg BE

Wir suchen baldmöglichst

eine Organistin oder einen Organisten

zur Betreuung einer halben Organistenstelle.

Anstellung und Besoldung nach den Richtlinien des Synodalrates des Kantons Bern.

Erwünscht wird Ausweis I des Synodalrates der bernischen Landeskirche oder gleichwertige Ausbildung.

In unserer Kirche steht eine Wälti-Orgel mit 21 Registern auf zwei Manualen und Pedal, 1976 neu eingebaut in ein schönes, altes Barockgehäuse von 1781.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Kirchgemeinde, Herrn Peter Zinniker, Brunnweg 11, 3203 Mühleberg.

Gerne erteilen weitere Auskünfte der Präsident (Telefon 031 95 15 53) oder der für den Orgeldienst verantwortliche Organist, Herr Andreas Keller (Telefon 031 95 06 34).

Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern

sucht auf Herbst 1989

1 Lehrer (100%-Stelle)

möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, an die Oberstufe.

Unsere Schule ist fünfreihig (Kindergarten bis 9. Klasse).

Die Kinder und Jugendlichen mit ausgeprägten psychischen Schwierigkeiten, Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen werden in kleinen, mehrstufigen Klassen unterrichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem therapeutisch-heilpädagogischen Team (Kinder- und Jugendpsychiater, Erziehern, Sozialarbeitern, Logopädin).

Interne Weiterbildungsmöglichkeiten werden angeboten.

Als Lehrer stellen wir uns erfahrene, belastungsfähige und initiative Personen vor, die sich für eine heilpädagogische Schulführung und die Situation einer Klinik interessieren.

Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen sind so bald als möglich an folgende Adresse zu richten: Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik Neuhaus, z.Hd. der Direktion, 3063 Ittigen, Telefon 031 58 02 52.

Heilpädagogische Schule Rapperswil

Wegen Wahl des jetzigen Stelleninhabers zum Schulleiter einer anderen heilpädagogischen Schule suchen wir nach Übereinkunft

1 Sonderklassenlehrer/-lehrerin

mit entsprechender Ausbildung. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung könnte unter Umständen berufsbegleitend nachgeholt werden.

Wir sind eine Tagesschule für Schüler mit einer geistigen Behinderung. Die sieben bis acht Schüler dieser Klasse stehen im Alter von 12 bis 17 Jahren und sind in unterschiedlichem Grade schulbildungsfähig.

Wir unterrichten Montag bis Freitag von 8.30 bis 15 Uhr. Die Ferien richten sich nach denjenigen der Stadt Rapperswil.

Wir freuen uns über eine selbständige, einsatzfreudige Persönlichkeit, die bereit ist, engagiert mit uns zusammenzuarbeiten.

Interessiert?

Dann rufen Sie uns doch unverbindlich an. Gerne geben wir Ihnen alle weiteren Auskünfte oder laden Sie zu einem Besuch in unserer Schule ein.
Heilpädagogische Schule Rapperswil, Sägestrasse 8, 8640 Rapperswil, Hans Vetsch, Schulleiter, Telefon 055 27 11 08 oder 27 34 32

Oberstufengemeinde Rickenbach b. Wil

Nach den Herbstferien (23. Oktober 1989) suchen wir an unsere Realschule für die 2. Realklasse in Wilen eine(n)

Reallehrer(in) oder Primarlehrer(in)

Wenn Sie in einem jungen Lehrerteam mitarbeiten möchten, senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, O. Häne, Weingartenstrasse 2, 9535 Wilen (Telefon P 073 23 52 32, G 054 26 81 81).

COOMBER-Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder

das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation.
Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, Gruebstrasse 17, Telefon 01 923 51 57

Alpen Internat Beatenberg

Wir suchen

Sekundarlehrer(in) phil. I und Praktikanten (Praktikantin)

für schulische Einzelförderung, Unterricht und Freizeitgestaltung.

Aufgestellt, flexibel und kompetent sollten unsere neuen Kolleginnen oder Kollegen sein.

Unsere Gegenleistung: Gute Entlöhnung, aufgestelltes Team, dynamisches Unterrichtskonzept.

Bewerbungen bitte an: **Alpen Internat Beatenberg, z.H. Andreas Müller, 3802 Beatenberg, Telefon 036 41 15 88.**

Oberstufen-Schulkreis Kerenzen-Mollis

... dass ich dem Einkommen nicht nachgefragt und dass mich wahrhaft die schöne, erhabene, majestätische Aussicht begeistert hatte... schrieb 1803 ein soeben gewählter Pfarrer von Obstalden.

Dem Einkommen dürfen Sie, unsere zukünftige

Reallehrerin

unser zukünftiger

Reallehrer

ungeniert nachfragen. Wir bieten Ihnen auf Anfang des nächsten Schuljahres, 13. August 1990, oder früher eine Stelle an unserer **Oberstufe,** die von Kindern aus Mühlehorn, Obstalden, Filzbach und Mollis besucht wird, an.

Ihr Arbeitsort wird Obstalden sein, hoch über dem Walensee an ebendieser herrlichen Aussichtslage gelegen. Eine fröhliche Klasse, zwei tolle Kollegen, begeisterungsfähige Eltern und ein kooperativer Kreisschulrat erwarten Sie.

Wenn es Sie lockt, in ländlicher Gegend und doch nahe bei den grossen Zentren, wo auch das Freizeitumfeld stimmt (Segeln, Schwimmen, Surfen, Ski fahren, Wandern, Musik, Gesang, Theater), zu leben und zu wirken, dann melden Sie sich mit den üblichen Unterlagen bis 30. September 1989 an dieser Adresse: Annemai Kamm-Elmer, Präsidentin Realschulkommission, 8876 Filzbach, Telefon 058 32 12 57.

Leserdienst

Bücher

Krippenspiele und musikalische Krippenspiele. Prospekt: Telefon 062 51 52 66.

Hotels/Pensionen

Litzirüti/Arosa: Ferienhaus Valbella. Neu: Eigener Sportplatz. 081 31 10 88

Kontakte

Gefallen Dir soziales Engagement, Ehrlichkeit und trockener Humor? Legst auch Du Wert auf Zärtlichkeit, Nähe und Wärme? Kritisch eingestellter Journalist (33/190) möchte lebendige, hübsche Pädagogin mit Herz und Verstand kennenlernen (Raum ZH). Bin gutaussehend, empfindlich, streitbar, liebevoll, liebesbedürftig und einiges mehr.
Chiffre 3075, SLZ, 8712 Stäfa

Verschiedenes

Gesucht: Teilzeitsekr. mit PC im Raum Basel (Heimarb.) für Red. Fachzeitschr. Stundenlohn. Bitte melden bei Redaktion, Tel. 061 25 16 62 (Beantw.)

Weiterbildung

Lernen Sie **improvisieren!** Erfahrener Jazzpianist erteilt in Basel und Bern individuellen **Klavierunterricht** für Könner und Anfänger. Tel. 031 24 59 77

Spanisch in Ecuador – für Ecuador! Günstigste Schule weit und breit! Einzelunterricht: US-$ 3.–/Stunde
Ph. Schlegel, 8645 Jona, 055 28 29 21

Schulgemeinde Schwende AI

Wir suchen auf Mitte Schuljahr 1989/90

1 Primarlehrer(in)

für die 3. und 4. Klasse.

Stellenantritt: 1. Februar 1990 oder nach Vereinbarung.
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 15. September 1989 an Josef Wild, Schulratspräsident, 9057 Weissbad, erbeten (Tel. 071 88 14 52).
Für allfällige Auskünfte steht Ihnen auch das kantonale Schulinspektorat Appenzell I.Rh. zur Verfügung (Telefon 071 87 21 11).

Verein Jugend- und Freizeitzentrum Sursee

Infolge Weggangs der bisherigen Stelleninhaber suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

Jugendarbeiter und Jugendarbeiterin

Teilzeitarbeit möglich.

Wir haben in den letzten zwei Jahren das Konzept umfassend überarbeitet, so dass folgende Bereiche heute zu den wesentlichen Arbeiten gehören:
- Oberstufen-Freizeitprogramm
- Vermietung und Unterhalt unserer Lokalitäten sowie Begleitung der veschiedenen Benützergruppen
- Animation und Begleitung im Jugendkulturbereich
- Planung und Durchführung von Projekten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit

Wir erwarten:
- persönliche Reife, Einfühlungsvermögen, Organisationstalent
- Ausbildung als Jugendarbeiter(in) oder vergleichbare Ausbildung oder die Bereitschaft, die Jugendarbeiterausbildung berufsbegleitend zu absolvieren
- Erfahrung im Umgang mit Behörden und Institutionen

Wir bieten:
- vielseitiges Arbeitsfeld mit persönlichem Spielraum
- interessante Anstellungsbedingungen und gute Infrastruktur
- zeitgemässe Entlöhnung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Hanspeter Marder, Felsenegg 21, 6204 Sempach.

Weitere Auskünfte erteilt: Hanspeter Marder, Präsident, Telefon P 041 99 21 69 oder G 041 25 34 56.

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)

| | | |

24. August 1989
135. Jahrgang

Schweiz. Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15, Postfach,
8022 Zürich, Tel. 01 251 96 24

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute neu: So lesen Erstleser ● Kinderkritik als Bewusstseinsbildung ● Unsere Herbstneuerscheinungen für Unter- und Mittelstufe ● Unsere Posters ● Zur Erinnerung: Das Ferienheft ● Nachdrucke

Liebe Lehrerin,
lieber Lehrer,

So lesen Erstleser: klug, wählerisch, stur.

Klug, weil sie eigene Bedürfnisse instinktiv gut zu kennen scheinen. Wählerisch, weil sie beim Lesen Bedingungen stellen. Stur, weil alles «stimmen» muss, damit sie überhaupt beginnen zu lesen.

Das Titelbild muss anregend und einladend sein. Schon die erste Seite soll spannend oder interessant sein. Die Schrift ist sehr wichtig: sie muss ohne allzuviel Mühe gelesen werden können, darf weder zu klein noch zu eng gedruckt sein. Bilder, die den Text auflockern, sind sehr willkommen. Es muss aber auch Raum bleiben für die eigene Vorstellungskraft.

Da Erstleser meist noch langsam lesen, dauert es eine Weile, bis sie sich mit dem Helden der Geschichte angefreundet haben. Danach möchten sie möglichst viel über ihn erfahren. Längere Geschichten sind deshalb beliebter als Kurzgeschichten.

Erstleser üben schnell Kritik. Diese Kritik kann beim Schreiben und Gestalten von Kinderliteratur recht nützlich sein.

Solche Stimmen sind ja weniger Kritik als einfach ein Anmelden von Bedürfnissen. Den Kindern dient Kritik zur eigenen Meinungs- und Bewusstseinsbildung. Zudem kommen so Kinder (und Erwachsene) miteinander ins Gespräch.

So fand zum Beispiel der Fremdsprachenschüler Upendo in unserem Heft «Feuerschuh und Windsandale» das grosse Autorenfoto nicht gut, während seine Klassenkameradin Semra sich für das Foto aussprach. Wir haben uns denn auch dazu entschieden, es bei den Fotos zu belassen, die uns die Autoren für unsere Reihe «Lieblingsbücher/Lieblingsautoren» zur Verfügung stellen, weil wir möglichst nahe an der Wirklichkeit bleiben und den Kindern zeigen wollen: Autoren und Autorinnen sind Menschen wie du und ich, und so sehen sie auch aus!

Claudia Gürtler

Die Autorin Astrid Lindgren

Astrid Lindgren erzählt:
«Also von Anfang an:
Geboren wurde ich im November 1907. In einem roten, alten Haus mit Apfelbäumen ringsum. Als Kind Nummer zwei des Landwirts Samuel August Ericsson und seiner Ehefrau Hanna, geborene Jonsson. Der Hof, auf dem wir wohnten, hiess und heisst noch heute Näs, und er liegt ganz in der Nähe von Vimmerby, einer kleinen Stadt in Småland.

Als Kind muss ich recht gelenkig und tollkühn gewesen sein. Genau wie Madita hatte ich den Kopf voll wilder Einfälle, und genau wie sie balancierte ich gern auf Hausdächern herum. (...)

Fragt jemand nach meinen Kindheitserinnerungen, dann gilt mein erster Gedanke ... der Natur. Sie umschloss all meine Tage und erfüllte sie so intensiv, dass man es als Erwachsener gar nicht fassen kann. Der Steinhaufen, wo die Walderdbeeren wuchsen, die Leberblümchen-Stellen, die Schlüsselblumenchen im Moos, der Fluss, der Wald mit den rosa Erdglöckchen, die Bäche und Seerosen, die Bäche und Bäume, an all das erinnere ich mich besser als an die Menschen. Steine und Bäume, sie standen uns so nahe, fast wie lebende Wesen, und es war auch die Natur, die unsere Spiele und Träume hegte und nährte. Alle Sagen und Märchen, alle Abenteuer, die wir uns ausgedacht oder gelesen oder gehört hatten, spielten sich dort ab.

Wir waren vier Geschwister: Gunnar, Astrid, Stina und Ingegerd, und wir lebten auf Näs ein glückliches Bullerbü-Leben, fast genauso wie die Kinder in den Bullerbü-Büchern.

36

37

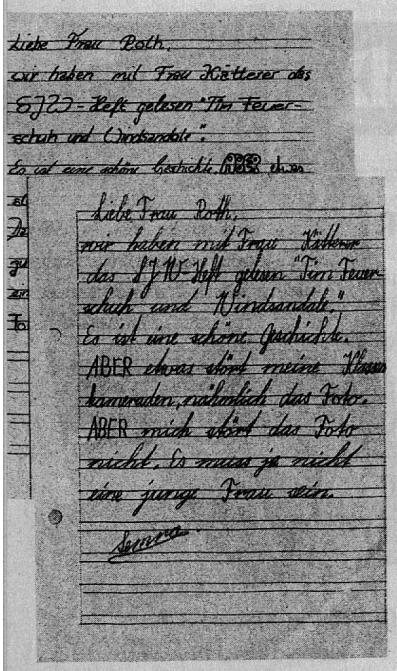
Kinderstimmen zur Frühjahrsproduktion von SJW:

Christine, 13 Jahre: «Bei SJW gibt es sehr viele Tiergeschichten. Früher habe ich sie immer gerne gelesen, aber jetzt gefallen sie mir nicht mehr so gut.»

Solange, 9 Jahre: «Das tollste SJW-Heft ist ‹Der Maulwurf mit der Sonnenbrille›. Selbermachen ist überhaupt das beste. Ich fände es schade, wenn man in der Reihe ‹Lieblingsbücher/Lieblingsautoren», schlechte Bücher kürzen würde. Hoffentlich passiert das nicht.»

Serge, 7 Jahre: «Ich finde alle SJW-Hefte gut. Ein Lieblingsheft habe ich nicht.»

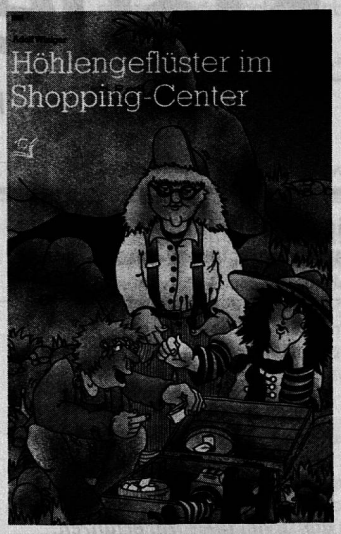
Muriel, 11 Jahre: «Mir haben die ‹Gespenstergeschichten› am besten gefallen. Sie wurden von Kindern geschrieben, und sie sind alle verschieden. Ich lese lieber, als dass ich bastle. Der SJW-Bus sollte öfter kommen, vielleicht drei- oder viermal im Jahr.»


Liebe Frau Roth,
wir haben mit Frau Kitterer das SJW-Heft gelesen "Im Feuerschuh und Windsandale".
Es ist eine schöne Geschichte. ABER etwas stört meine Klassenkameraden, nämlich das Foto. ABER mich stört das Foto nicht. Es muss ja nicht eine junge Frau sein.
Simone

Zwei Krimis für Lesetiger

Die Nachfrage nach spannenden Geschichten und das Interesse an Krimis ist bei den Zehn- bis Zwölfjährigen gross. Unterhaltung ist gefragt, ein bisschen Nervenkitzel, das Erlebnis des Nicht-mehr-aufhören-Könnens bis zur letzten Seite. Diesem Bedürfnis tragen wir mit der Herausgabe von zwei SJW-Krimis Rechnung:

- *Nr. 1861, Höhlengeflüster im Shopping-Center*
- *Nr. 1859, Die Verbrecherjagd*

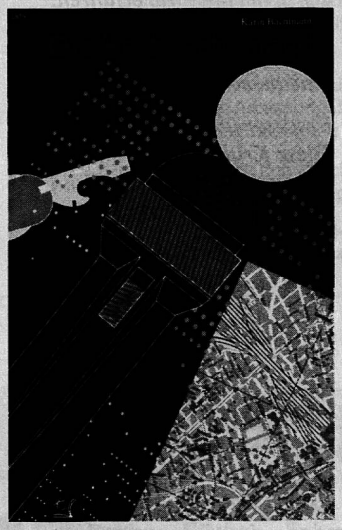


Nr. 1861
Adolf Winiger:

Höhlengeflüster im Shopping-Center

Für Lesetiger, Mittelstufe

Adolf Winigers Krimi bringt «echte» Szenen; das Herumhängen von Jugendlichen in Shopping-Centers, das Bedürfnis der Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Solche Jugendwünsche sind oft stärker als angelerntes korrektes Verhalten. Kann Benedikt der Versuchung widerstehen, sich einer unsinnigen Mutprobe zu unterziehen? Übersieht er die Folgen, die seine Tat haben könnte? Zum Glück hat er Freunde, die zu ihm halten. Erst die allerletzten Zeilen lösen viele Rätsel, und es wendet sich alles zum Guten.
Das von Peter Raas witzig illustrierte Heft ist Winigers vierte Arbeit für SJW.



Nr. 1859
Karin Bachmann:

Die Verbrecherjagd

Für Lesetiger
Mittel-/Oberstufe

Ralf ist neu in der Klasse. Er möchte gerne «dazugehören». Vor allem Sven und seine Freunde imponieren ihm. Ihre Gruppe «Freedom» lockt ihn. Doch gerade diese Gruppe ist es, vor der ihn seine Banknachbarin Gisela immer wieder warnt. Gemeinsam kommen Gisela und Ralf dem dunklen Geheimnis von «Freedom» auf die Spur. Und beinahe hätte die ganze Geschichte für Ralf ein böses Ende genommen.
Das zügig und spannend geschriebene SJW-Heft stammt aus der Feder einer jungen Autorin. Es ist nach «Der Fall Mateo» Karin Bachmanns zweites SJW-Heft.

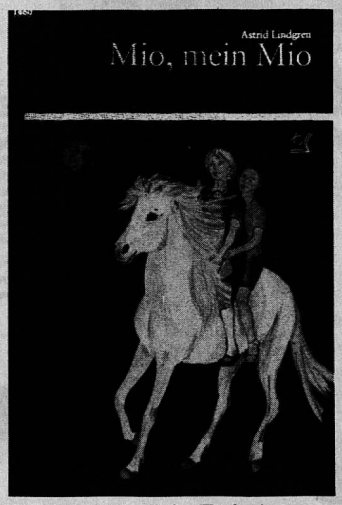
Klassiker der Kinderliteratur in SJW-Form

Nr. 1860

Mio, mein Mio

Eine Geschichte von Astrid Lindgren
Zusammengefasst von Claudia Gürtler
Für Leseratten
Unterstufe

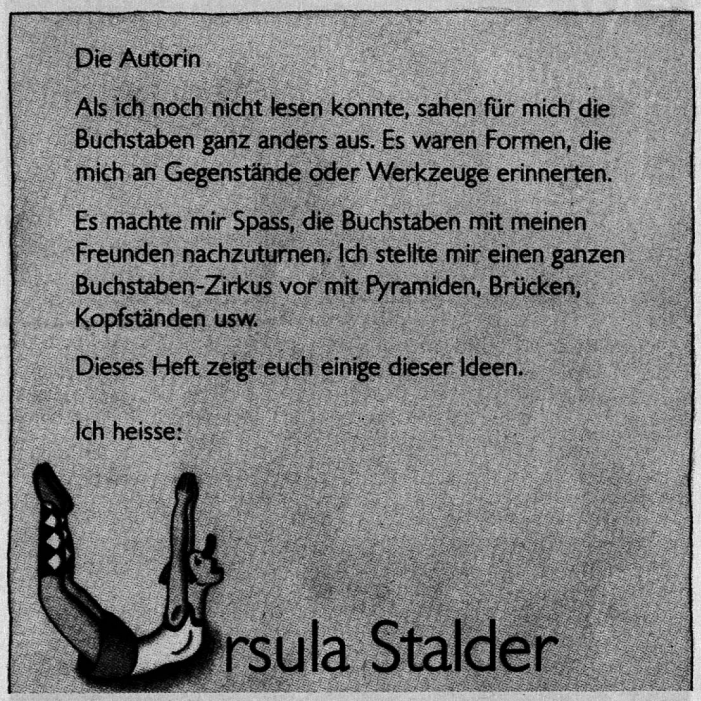
1954, vor 35 Jahren also, schrieb Astrid Lindgren ihren «Mio». Ein Jahr später erschien die deutsche Übersetzung. Die zauberhafte, ergreifende, tiefsinnige Geschichte vom Prinzen, der auszieht, um gegen das Böse zu kämpfen, erfreute sich durch die Jahre gleichbleibender Beliebtheit. In der Reihe «Lieblingsbücher/Lieblingsautoren» ist «Mio» jetzt auch für weniger geübte



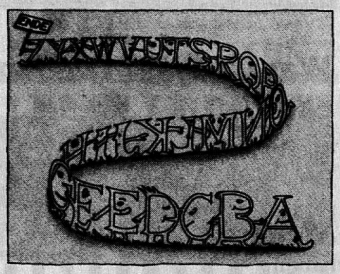
Leser zugänglich. Zwischentexte leiten zu den Originalauszügen über. Der Zauber des «Originaltones» bleibt.

«Mio, mein Mio» ist das vierte Buch, das im Rahmen der Reihe «Lieblingsbücher/Lieblingsautoren» in einer gekürzten Fassung herausgebracht wird. Die vier Titel «Feuerschuh und Windsandale» von Ursula Wölfel, «Der kleine Wassermann» von Otfried Preussler, «Stummel, das Hasenkind» von Max Bolliger und «Mio, mein Mio» von Astrid Lindgren werden auch in einem Sammelband aufgelegt. Er überzeugt durch die einheitliche Gestaltung von François G. Baer – und er verwirklicht unser Anliegen, Kinderklassiker in SJW-Form aufzulegen.

Zwei Hefte für Gehirn-Fitness

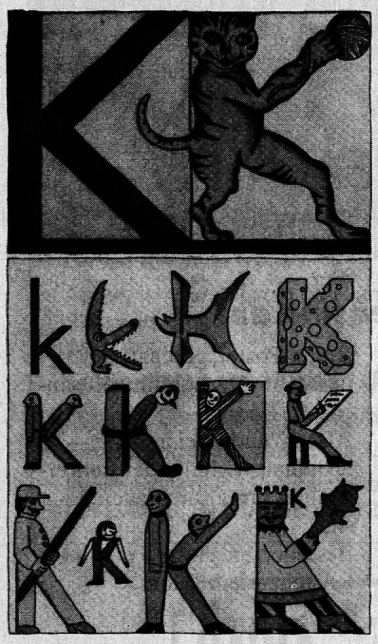


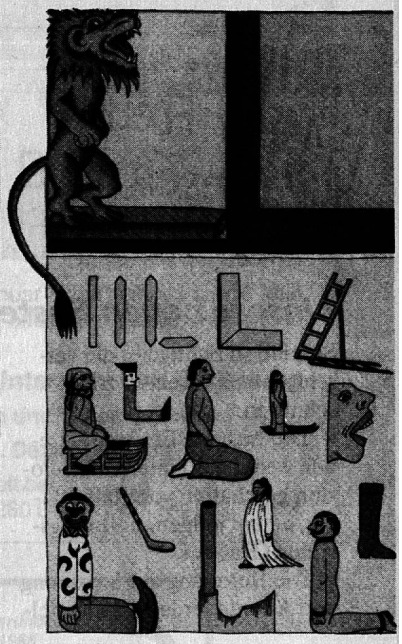
Nr. 1864
Ursula Stalder:
ABC-Büchlein
Spielen und Basteln
Vorschule, Kindergarten, Unterstufe
Warum sollte man Buchstaben nicht auch einmal nachturnen, aus ihnen Tiere, Gegenstände, Werkzeuge formen können? Dieses ABC-Büchlein hilft mit, dass sich die kleinen ABC-Schützen die Buchstaben leichter einprägen. Es baut Eselsbrücken. Es regt aber auch zum Sehen an: wie kann man sich selber Eselsbrücken bauen? Die fantasievollen Seiten werden Allererstleser begeistern.



Nr. 1875
Dora Wespi:
Ein rätselhafter Tag
Spielen und Basteln
Vorschule, Kindergarten, Unterstufe
Rätseln einmal schwieriger, anspruchsvoller; für Fortgeschrittene sozusagen. Rätseln für Geduldige, Findige. Ein Rätsel reicht jeweils ohne weiteres für eine Zugfahrt, eine Wartezeit, eine langweilige halbe Stunde.
Was stimmt alles nicht an diesem rätselhaften Tag? Der Unterstufenschüler wird es herausfinden durch genaues Hinschauen, Kombinieren, sich Hineindenken.
Eine gute Portion Fitness fürs Gehirn!

Unser neuer Poststempel:



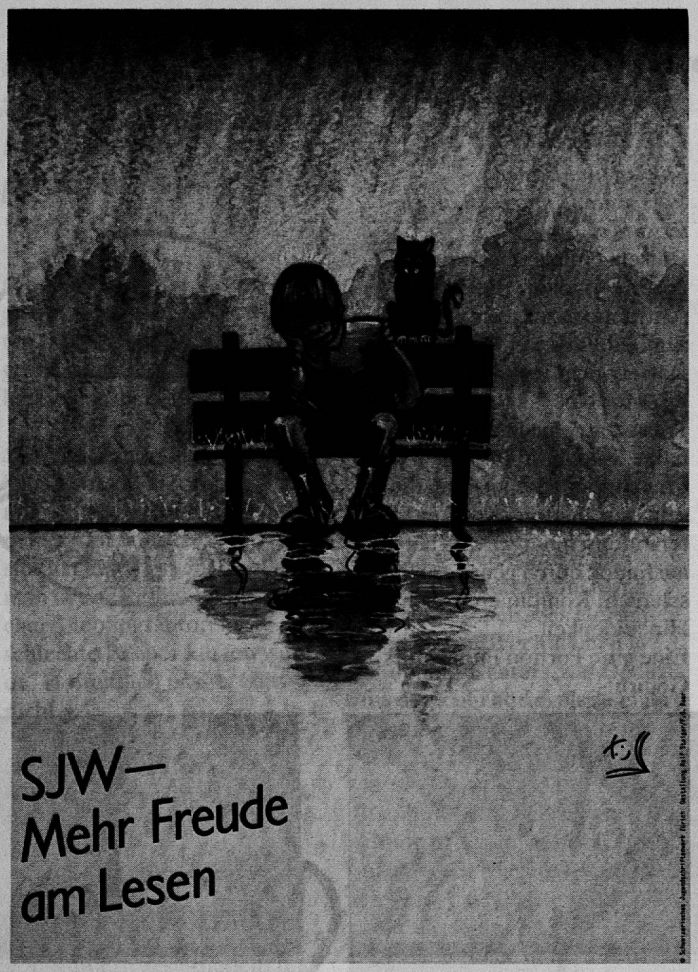


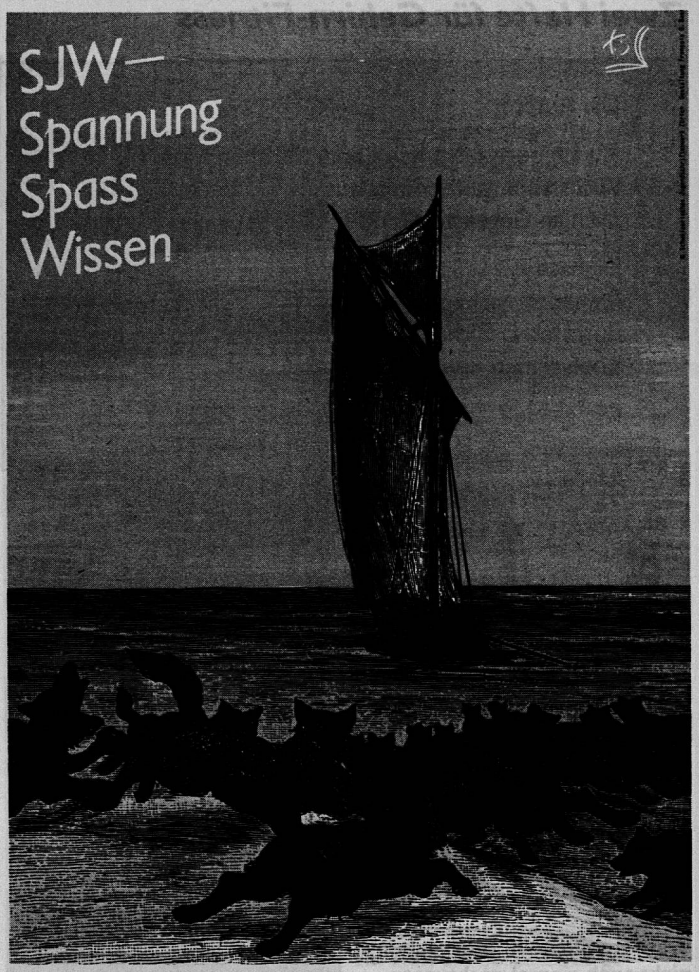
Das Räbeliechtli-Heft

Nr. 1862
Magdalena Rüetschi:
Der Lichterumzug
Für Leseratten, Unterstufe
Alt und jung finden sich bei einem gemeinsamen Vorhaben: Im Juli werden Herbstrüben angepflanzt. Die alten Grüningers, die Schüler und ihre Eltern hegen und pflegen gemeinsam die Pflanzen, bis im November die schönen «Räbeliechtli» geschnitzt werden können.
Wir erfahren einiges über diesen schönen alten Brauch.

Das Ferienheft

Nr. 1858
Claudia Gürtler:
Schöne Ferien mach' ich mir
Ideen und Tips für Ferientage
Spielen und Basteln
Unterstufe
Ferientage sinnvoll auszufüllen ist gar nicht so einfach. Planlose Ferien verstreichen rasch und hinterlassen keine bleibenden Eindrücke. Dieses Heft will zu sinnvoller Freizeitgestaltung anleiten, denn – die nächsten Ferien kommen bestimmt.





Unsere neuen Poster sind da!

Sie sind so richtig auf die verschiedenen Lesealter zugeschnitten:

- Die Lust am Lesen und Leben weckt das Unterstufen-Poster, geschaffen von Ralf Staiger, einem jungen, hoffnungsvollen Grafiker.
- Die Betonung auf Spannung und Abenteuer legt das Mittelstufen-Poster, geschaffen von unserem «Hausgrafiker» François G. Baer.

Also: Wände frei in Ihrem Schulhaus/Schul- oder Lehrerzimmer für unsere neuen Poster!
Bestellen Sie einfach mit untenstehendem Talon.

Was ist SJW? Die Antwort in sechs Sprachen!

Was ist SJW? Was bietet SJW? Kein Problem, dies Eltern plausibel zu machen, die selber eine «SJW-Vergangenheit» haben.
Und für die andern?
Genau für diese andern haben wir eine kurze Selbstdarstellung von SJW geschaffen, *in sechs Sprachen.* Diese Kurzvorstellung können Sie ab sofort Ihren Kindern nach Hause geben in deutscher, französischer, italienischer, spanischer, englischer und türkischer Sprache.
Ein Telefon an unsere Auslieferung genügt: 01 251 96 24.

Queridos padres
Dear Parents and Friends
Sevgili Annebabalar ve Arkadaşlar
Liebe Eltern und Freunde
Chers parents et amis
Cari genitori e amici

Ich möchte je 1 Ex. der unten aufgeführten Poster gratis bestellen:
☐ Unterstufen-Poster «Lektüre im Regen»
☐ Mittelstufen-Poster «Wölfe und Floss»
(Weitere Exemplare zum Preis von Fr. 5.–)

Name: _____

Adresse: _____

_____

Einsenden an: SJW-Auslieferung, Postfach, 8022 Zürich

Nachgedruckt wurden:

Christina Schröder-Hafner:
Die Nacht in der Höhle
Nr. 1683

Franz Zumstein:
Auf der Spur des Geisterflugzeuges
(aus der Reihe: Die Himmelsstürmer)
Nr. 1819

Ida Sury:
Tommy und die Einbrecher
Nr. 681

Franz Hohler:
Sprachspiele
Nr. 1485

Lehrerfortbildung Seminare Ferienkurse

Gitarre am Lago Maggiore

im Hotel Primavera, 6614 Brissago, für Kindergärtnerinnen und Lehrer, Anfänger und Fortgeschrittene, Zimmer mit Bad und Frühstück, täglich zwei Lektionen, pauschal Fr. 330.–.
Kurs I vom 9. bis 14. Oktober 1989, Kurs II vom 16. bis 21. Oktober 1989
Anmeldungen bis Ende August an den Kursleiter: Hansruedi Müller, Forchstrasse 88, 8008 Zürich, Telefon 01 55 74 54 (zum Langschuljahr anrechenbar für Lehrkräfte der Kantone ZH, BE, SG, TG, SH, BL.

INTERNATIONALE Tänze

Weekend-Seminar

21./22. Oktober 1989
Kurszentrum Fürigen
am Bürgenstock

Volkstänze aus Lateinamerika

mit Asuncion Quintanilla de Siever

Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Kulturmühle Lützelflüh

Änderungen vorbehalten

Spezialkurs
Nr. 15: Fr, 15., bis So, 17. Sept.: **Langlebens-Chi-Gong,** Ltg.: Lekshe Gyatso, Bern

Im Rahmen des Tanzherbstes
Nr. 16: Mo, 25., bis Sa, 30. Sept.: **Wege zur authentischen Bewegung,** Leitung: Jürg Montalta, San Francisco
Nr. 17: Mo, 2., bis Sa, 7. Okt.: **Flamenco intensiv,** Leitung: Ursula Kohler «La Carbona», Bern
Nr. 18: Mo, 9., bis Sa, 14. Okt.: **Post Modern Dance,** Ltg.: Jill Becker, Amsterdam

Spezialkurse
Nr. 19: Fr, 3., bis So, 5. Nov.: **Ich und meine Rollen,** Einführung in das Spielen mit Masken, Leitung: Dr. Ursula Weiss, Magglingen
Nr. 20: Fr, 1., bis So, 3. Dez.: **Langlebens-Chi-Gong,** Leitung: Lekshe Gyatso, Bern

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfoto- grafie und Schulfotolabors

Weben und zeichnen

Ferienkurse in der Toskana. Ein ausführliches Programm erhalten Sie über Tel. 01 784 09 18 oder bei Anna Silberschmidt, I-50020 Marcialla (Fi), Tel. 003955/8076197.

Die «SLZ» bietet mehr

SCHNUPPERKURS

für einjährige Weiterbildung im theaterpädagogischen Bereich, Child-Drama Seminar (Kulturmühle Lützelflüh). Interessenten mit sozialer, künstlerischer oder pädagogischer Berufserfahrung haben die Möglichkeit, während einer Woche Einblick in die Ausbildung zu gewinnen. **Kursdatum: 15.–21. Oktober 1989. Weitere Auskünfte und Anmeldung:** Child-Drama Seminar (Kulturmühle Lützelflüh), Tschamerie 29, **3415 Hasle b. Burgdorf,** Telefon 034 61 36 23, KML.

ENGLISCH IN LONDON

ANGLOSTUDY

Angloschool – eine erstklassige, ARELS-anerkannte Sprachschule – offeriert:
INTENSIVKURSE, 30 Std. Unterricht in der Woche
EXAMENKURSE – Cambridge Proficiency, First Certificate, Toefl.
Unterkunft und Verpflegung bei ausgewählten englischen Familien, verschiedene Sportmöglichkeiten
Dokumentation: M. Bussinger, 3304 Zuzwil, Tel. 031 96 20 28

Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

«Gutes Sprechen ist kein Luxus. Es ist für jeden Menschen eine Frage der Gesunderhaltung der Stimmorgane und der Schlüssel zum zwischenmenschlichen Kontakt. Das Ziel der Sprecherziehung ist demnach ein wirkungsvolles Ankommen beim Zuhörer, ohne dass man sich unnütz verausgabt.»

Einführungs-Schnupperkurs in die Coblenzer-Arbeit der atemrhythmisch angepassten Phonation, für alle Interessierten
Samstag/Sonntag, 16./17. September 1989,
Beginn 14.00 Uhr

Kommunikatives Sprechen als Ausdruck der Persönlichkeit
Intensivseminar vom 17. bis 19. September 1989 für Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung

Leitung: Prof. Dr. Horst Coblenzer, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien

Anmeldung/Information: Tagungs- und Studienzentrum 8708 Boldern, Telefon 01 922 11 71

IAS DAVOS AG

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCHAFTEN

Gehen Sie neue Wege? Gehen Sie neue Wege!

Ab September (Davos) und Januar (Chur) gibt es einige freie Plätze in unserer dreijährigen offiziellen berufsbegleitenden Weiterbildung

Transaktionsanalyse in Unterricht und Erziehung

Leitung: Servaas van Beekum und Willem Lammers

Einführungskurs vom 1. bis 3. Dezember 1989

Informationen und Programmheft bei:
IAS DAVOS, Baslerstrasse 4, 7260 Davos Dorf, Tel. 083 54 00 4

danja
Gegründet 1965

Gymnastik-Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Ihr eigenes Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in **Gymnastik.***
Dauer:
1 Jahr, ein Tag pro Woche.

Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen:
Name: _____
Strasse: _____
Plz / Ort: _____

danja Seminar Brunaupark *Tel 01 463 62 63 8045 Zurich*

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

BIKI MEDIUM AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL
GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIK, 8064 Zürich, 01 432 23 63, OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte, eigener Reparaturservice

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Television für den Unterricht
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
AA Aecherli AG Schulbedarf
Telefon 01 930 39 88 8623 Wetzikon

Evangelischer Mediendienst
Verleih ZOOM
Film- und Videoverleih
Jungstrasse 9, 8050 Zürich
Telefon 01 302 02 01

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
GERÄTE SERVICE COOMBER

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56
Ueli Fausch, Bildhauer, Schönenbergstrasse 81, 8820 Wädenswil, 01 780 43 60
gestaltet Brunnen und Wasserspiele aus Naturstein

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39
Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

WURZEL JOKER
Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Balans-Stühle

Ganz gleich wer beim Spiel gewinnt: Fit sind beide. Körpergerechtes, gesundes Sitzen, perfekt angepasst, das ist »Balans Multi«. Einstellbar mit einem Griff.
Körpergerechtes Sitzen für grosse und kleine Menschen
Weitere Informationen sowie Bezugsquellen-Nachweis bei: STOKKE AG POSTFACH 5200 BRUGG TELEFON 056/94 71 21
STOKKE
»Balans Multi«
balans multi

Schul- und Saalmobiliar

Mehrzweck-Fahrtische für Unterricht und Beruf
Arbeitszentrum Brändi, 6048 Horw
Tel. 041-42 21 21
Diverse Ausführungen für Personalcomputer, Hellraumprojektoren, Film-/ Diaprojektoren, Video + andere Geräte

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

zesar ag
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Schlagzeuge, Perkussion und Gitarren
MUSIKUS, F. Schwyter, Gönhardweg 3, 5000 Aarau, 064 24 37 42

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hünziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Masken, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach 201, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

Spiel + Sport

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf Telefon 041 96 21 21
CH-6005 Luzern Telefon 041 41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61
Ringordner
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

fiba
Schul- und Bürobedarf
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Lesesständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel AG, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 62 90 22
Genf	022 96 27 44
Maienfeld	085 9 24 21

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Druckpressen

Kupferdruck-, Holzschnitt- und Linoldruckpressen
über 11 Modelle
Unterlagen - Beratung - Verkauf - Schulung - Zubehör
KUPFERPRESSE, Daniel Gugelmann,
Wachtstrasse 16, 8134 Adliswil, Tel. 01/710 10 20

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

Leder, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J.+P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, 053 24 57 94

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Wellstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen

PR-Beiträge

Patchwork und Quilten
Kreative Nähtechniken auf dem Vormarsch

Zwei neue Publikationen aus der Intermezzo-Serie fallen ins Auge. Es geht um Patchwork und Quilten, beides traditionelle Nähtechniken, die immer mehr Anhänger finden.

Das Intermezzo-Heft «Anleitung für Patchwork», unverbindliche Preisempfehlung Fr. 1.60, erklärt diese Technik anhand verschiedener Kissen und Decken. Unterschiedlich sind die Stoffe, Baumwolle, Seide und Chintz; alle Nähte wurden gerade angelegt, um auch dem Anfänger das Nacharbeiten zu erleichtern.

Das Mini-Intermezzo «Quilten» – ein kostenloses Informationsheft – beschreibt die Technik und stellt die typischen Quiltmuster vor.

Sie erhalten die Anleitungen bei Ihrem Fachhändler oder gegen Einsendung von Fr. 1.60 in Briefmarken und einem mit Fr. 2.50 frankierten Rückumschlag (DIN A4) direkt bei der Stroppel AG, Nähfadenfabrik, CH-5300 Turgi/Aargau.

Media-Manager-Schranksystem
von Jörimann

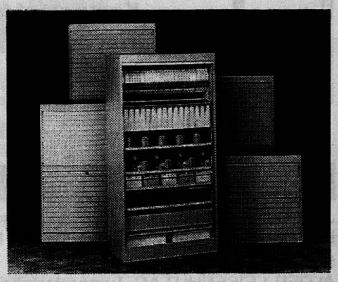
Für eine optimale Aufbewahrung aller Datenträger, EDV-Listen oder Formulare. Eignet sich ebensogut für Büromaterial, Ordner, Hängeregistraturen, Lateralablagen usw.

Sie finden für jedes Bedürfnis den passenden Einsatz.

In den Media-Manager-Schränken ist alles rasch abgelegt, übersichtlich archiviert und rasch wieder zur Hand.

- Stabiles Stahlgehäuse, einbrennlackiert
- Geräuscharmer Kunststoffrolladen, in der Schrankmitte schliessend
- Über 50 verschiedene Einsätze für EDV und Büro
- Tablarraster mit 13-mm-Verstellbereich für grösstmögliche Flexibilität
- In modernen Farben erhältlich

Die Schränke sind in fünf Höhen und zwei Breiten, also in zehn Ausführungen lieferbar.



Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Unterricht

Unterrichten ist Ihr «Hauptgeschäft»! Darum enthält jede «SLZ» einen Teil «Unterricht»:

Einstieg: Didaktischer Impuls

Lehren und Lernen setzt Orientierung und Planung voraus

Für die Praxis

Stufenbezogene Beiträge zu einem aktuellen Unterrichtsstoff

Unterrichtshilfen

Die «SLZ» informiert aktuell und umfassend über Hilfsmittel und Medien

Beilagen

Bestimmte Fachbereiche werden durch regelmässige Beilagen kompetent betreut

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Die «SLZ» dient Ihnen 24mal jährlich für Ihre Praxis – prüfen Sie selbst!

Talon

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften. Ich bin

☐ Nichtmitglied des SLV

☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

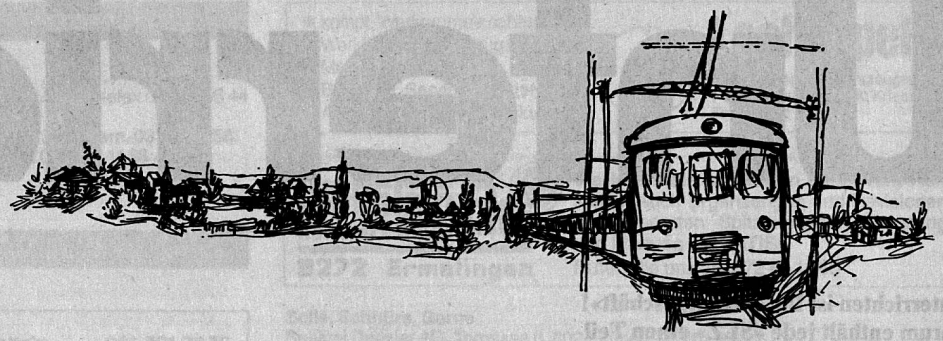
Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Die «SLZ» ergänzt Ihren Unterricht



Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager

Ferienhaus in Kandersteg – Berner Oberland

Ideal zur Durchführung von Schulverlegungen, Kursen, Sportferien für Familien und Vereine (mind. Personenanzahl: 15). Zweier-, Dreier- und Viererzimmer mit fl. Wasser. Grosser Speisesaal, Spielraum mit Tischtennis und Töggelikasten, verschiedene Kursräume, gemütlicher Aufenthaltsraum. Grosses Spielgelände hinter dem Haus.

Auskunft: Frau H. Züger, 3718 Kandersteg, Telefon 033 75 14 74

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen! (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse.)
Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94

Mein Ziel Savognin

In schönem Ski- und Wandergebiet modernes **Ferienlager** für max. 38 Pers., 1 Studio für 4 bis 6 Pers. und eine 2-Zi.-Wohnung für 8 Pers. zu vermieten. **Auskunft:** Fam. Jos. Thomann, 7464 Parsonz, Telefon 081 74 25 02 oder 081 74 20 69

Tessin! Wir vermieten in **Olivone** (Bleniotal) grosses

Kurs- und Ferienhaus

im parkähnlichen Garten (auch für Skiferien geeignet). 6 Zimmer mit 2 bis 5 Betten (total 25 Plätze), Terrasse, schöne Sauna, Gruppenraum mit Cheminée usw.
Prospekte unter Tel. 064 55 33 44

Ibergeregg

SAC Ski- und Clubhaus «Eseltritt», renoviert, 1321 m ü. M., freist. Skizirkus Mythen, Wandergeb., 52 Schlafplätze (Kajütenbetten).
Auskunft erteilt: Willi Wiedmer, Geroldswil, Tel. 01 748 21 68.

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal: Fr. 6.–/Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

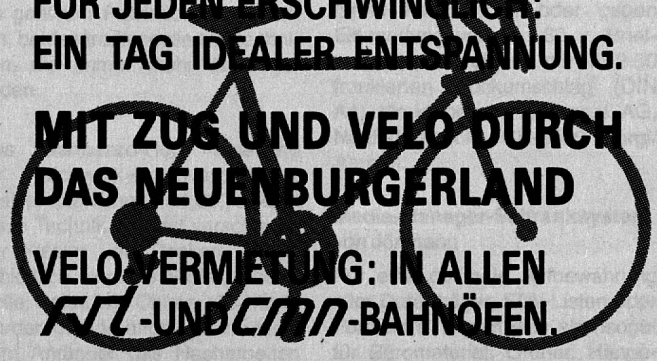
monte Lema

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

1624 m ü. M. einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).
Grossartige Panoramarundsicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86



TRANSPORTS RÉGIONAUX NEUCHÂTELOIS, 039 23 21 09

Magazin

Sektionen

Aus den «Glarner Schulmitteilungen»

Für die Herausgabe der Schulmitteilungen ist Schulinspektor Hans Rainer Comiotto verantwortlich. Die vierte Nummer des 20. Jahrgangs wurde Lehrkräften und Schulratsmitgliedern zugestellt. Drei Inspektoren sind hauptamtlich tätig für Unterrichtsbeurteilung, Schulkoordination, Privatschulen, Fortbildung und Turnen. Es sind Hans Bäbler (er tritt aus Altersgründen zurück), Hans Rainer Comiotto und Ruedi Etter. Liliane Noser und Margrit Ammann amtieren nebenamtlich in den Bereichen Handarbeit und Hauswirtschaft.

Geschrieben wird in diesen Mitteilungen über die von der ED und der Kantonspolizei gemeinsam organisierten Verkehrserziehung für Dritt- und Fünftklässler. Die Lehrmittelverwaltung teilt mit, dass auf Beginn des neuen Schuljahres ein anderes Zeugnis und eine geänderte Promotionsordnung Gültigkeit haben – dies wegen der Einführung des neuen Lehrplans. Zu einem Gedankenaustausch lud die Hilfs- und Sonderschullehrerkonferenz ein. Fazit der Aussprache: Es soll auf allen Stufen intensiver über die spezifischen Probleme dieser Stufe informiert werden.

Der diskriminierende Ausdruck «Hilfsschule» soll geändert werden, die Schaffung weiterer Einführungsklassen ist voranzutreiben. Dringend ist der Schulpsychologische Dienst auszubauen. Auf Umwelterziehung in allen Schulen, die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung und die «Bildung in der Schweiz von morgen» macht die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz aufmerksam. Weisungen und Stellungnahmen sind abgedruckt.

Besprochen wurde in gemischten Kommissionen erneut die Schulung der italienischen Kinder, Ergebnisse dieser Konferenzen werden den Kantonen zugestellt.

Es liegt sogar ein neuer Lehrgang «ABC des Schachs» vor – ergibt das neben dem anderswo empfohlenen «Jassen in der Primarschule» ebenfalls ein neues Fach?

Hingewiesen wird auch auf die Verfügbarkeit von Unterrichtsmaterialien zum Thema «Albert Schweitzer» und Sendungen des Familienrates auf DRS 2. *Peter Meier*

GL: Lehrerfortbildung im Langschuljahr

In der ersten Sommerferienwoche war im Glarnerland ein stufenübergreifendes Begegnen möglich. Angeboten waren gegen 30 verschiedene Kurse, die bereits im April des vergangenen Jahres im Auftrag der Erziehungsdirektion, Abteilung LFB, publiziert worden waren. Vorbereitet hatten zahlreiche Lehrkräfte. Ein Kurs konnte durchgeführt werden, wenn sich mindestens sechs Personen zur Teilnahme entschliessen konnten. An Titeln seien erwähnt: Ökologie des Glarnerlandes; Rund um den Tödi; Wild, Jagd, Wald und Forstwirtschaft; Wanderwegbau; Bau und Spiel von Musikinstrumenten; Film, Foto und Video; Exkursionsmöglichkeiten in Zürich; Arbeit mit dem Computer, Studienreisen nach Italien, Frankreich, Spanien und in die DDR; Werkideen für die Oberstufe; Polysportives.

Eine dieser Kursgruppen konnte der Schreibende eine Woche lang begleiten. Titel dieses Begegnens war «Heimatkundliches von Bilten bis Linthal». In Elm waren am ersten Tag Informationen über diese Gemeinde (Sport, Geschichtliches, Militärpräsenz, Energieversorgung, bauliche Substanz, Tourismus) angeboten, ein Bauer sprach über das Käsen, zeigte vor, liess probieren.

Über einen weiteren Tag hinweg hielt man sich bei der Polizei auf und erhielt Einblick in die Arbeit der Verkehrsabteilung, des Fahndungsdienstes, den Aufbau der Einsatzzentralen, das Handeln der Drogenspezialisten.

Ein sehr engagierter Werkführer liess die Kursteilnehmer grad bei der Sammelstelle Niederurnen zusammenkommen, um einmal zu zeigen, was so über Nacht angeliefert wird, wie undiszipliniert und sorglos Leute sein können. Über Separatentsorgungen, Information der Bevölkerung und anderes wurde geredet. Ein Waldspaziergang fand unter kundiger Leitung des Oberförsters statt – das Baumsterben wurde aufgezeigt, die Fülle der Ursachen und Auswirkungen erschreckte.

Jede Lehrkraft dieses Kurses konnte an einem weiteren Tag im Spital auf irgendeiner Abteilung arbeiten, Gedankenaustausch und Informationen von Fachleuten schlossen an.

Mit Ausdrucksmalen, langen Diskussionen über das Zeichnen in der Schule, Benoten, Erwartungen schloss diese Woche.

Peter Meier

Aus den Kantonen

SH: Gesundheitserziehung wird in den Unterricht integriert

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schaffhausen will die Gesundheitserziehung als stufen- und fächerübergreifendes Thema in den allgemeinen Schulunterricht integrieren. Sämtliche Lehrer haben einen 59seitigen Leitfaden erhalten.

Als Vorbild für die Broschüre diente ein für die Schulen des Kantons St. Gallen verfasstes Konzept. Die Broschüre enthält Grundsätze zu den verschiedensten, die Gesundheit beeinflussenden Bereichen. Sie soll laut Regierungsrat Ernst Leu dazu beitragen, bei jungen Menschen die Freude an gesunder Lebensführung und die Verantwortung für die eigene Gesundheit

LOCARNO
cardada

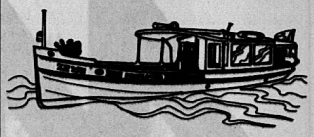
Aussichtspunkt auf den Lago Maggiore. Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Maggiatal sowie ins Verzascatal. Hotels/Restaurants sowie Berghütten mit Übernachtungsmöglichkeiten. Informationen: FLOC, Piazza Grande 5, 6600 Locarno, Tel. 093 31 26 79

Wangs-Pizol

Jetzt so nah.

Neu umgebautes Bergrestaurant-Hotel. Geeignet für Schulen, Gruppen und Vereine. Lager, Zimmer, 51 Plätze. Interessante Wochenangebote. Im Sommer auch für Selbstkocher.

Anfragen an:
Fam. R. Loretz
Bergrestaurant Schönbühl
7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 2 14 57
privat 085 2 34 93



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez–Aeschried, Haltestelle Ebenen Gässli oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenhaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden. 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 43 23 55

3906 Saas-Fee VS

Familien-Gruppen-Touristenhäuser

Albana/Mascotte/Fam. E. Supersaxo

Zwei-, Vier-, Sechs-, Achtbettzimmer, alle mit DU, WC, B. Aufenthaltsräume, Familienzimmer. Zentrale Lage im Wander- und Skigebiet. Preisgünstige Arrangements. Telefon 028 57 27 24

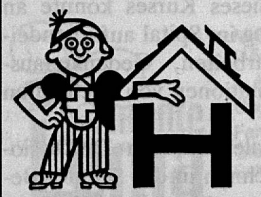
Kennen Sie KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN?

Wir vermitteln kostenlos und unverbindlich mehr als 320 Gruppenhäuser in der ganzen Schweiz – von der einfachen Berghütte bis zum Dreisternhotel, mit Pension oder für Selbstversorger, ab 12 bis maximal 500 Personen. Schreiben Sie uns Ihre Wünsche mit «wer, was, wann, wo und wieviel»!

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71



350 Gruppenhäuser in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, Guadeloupe und Spanien

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten und Vermittlungsgebühr.

Helvet'Contacts, CH-1668 Neirivue 029 8 16 68. Wer? Wann? Wieviel? Was? Wo?

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine Sommer/Herbst 1989: 15. bis 29. Juli, 12. bis 26. August. Winter 1990: 13. bis 20. Januar.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

Ferienheim «Bümplizer-Huus» Saanenmöser

Ausgangspunkt für Wanderungen und Touren; für Spiel und Sport. Mitten im Skigebiet. Geeignet für geführte Gruppen, 50 Plätze in Vierer- und Zweierzimmern, moderne Küche für Selbstkocher, Elektrospeicherheizung, Duschen. 1989 noch frei: ab 26. August, Winter 1990 ausgebucht.

Auskunft erteilt:
Therese Nobs, Frankenstrasse 42, 3018 Bern, Telefon 031 56 01 20

Skiferienlager 1990 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilifte. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.

Auskunft: J. Schindler, Verwalter Skilift Schilt AG, Telefon 058 34 22 16, ab 18 Uhr

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen

Das Aktivferien-Haus

- geeignet für Schulen
- Reizvolle Wandermöglichkeiten
- für Sommer- und Wintersport

SPORTHOTEL
BASELBIETERHAUS
FLUMSER BERG

8898 Flumserberg, Tannenbodenalp
Reservierungsstelle: 4410 Liestal, Seestrasse 14, Tel. 061/921 36 40

zu wecken. Sie sollen davon überzeugt werden, dass Wohlbefinden wichtiger sei als materieller Wohlstand.
Im März wurde die «Gesundheitsfibel» an einer obligatorischen Lehrerkonferenz behandelt. In einem zweiten Schritt sollen Arbeitsgruppen von Lehrern stufengerechte Lehrmittel erarbeiten und sich überlegen, wie die Gesundheitserziehung in den allgemeinen Schulunterricht eingebaut werden könnte. Zu einem eigenständigen Schulfach soll die Gesundheitserziehung nicht werden. *(sda)*

ZH: Intensivfortbildung für Elementarlehrer abgeschlossen

Am 21. Juli fand der erste Zyklus der Intensivfortbildung für Elementarlehrerinnen und -lehrer seinen vorläufigen Abschluss. Seit August 1987 haben 222 Lehrerinnen und Lehrer einen der sechs dreimonatigen Intensivfortbildungskurse besucht. Lehrerinnen und Lehrer mit mindestens zehnjähriger Schulpraxis hatten in dieser Zeit die Möglichkeit, ihr pädagogisches Wissen und Können zu erweitern sowie ihre Tätigkeit und Lehrerpersönlichkeit in Distanz zur Schule zu überdenken.

Roter Faden: Autonomes Lernen
Im Zentrum dieser Fortbildung stand die Idee des autonomen Lernens. Verwirklicht wurde sie vor allem in einer freigewählten schulischen Projektarbeit. Hier erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ansprüche und Möglichkeiten von selbständiger, begleiteter Teamarbeit. Das Prinzip des selbsttätigen Lernens zog sich wie ein roter Faden durch die Pflichtfächer Pädagogik/Psychologie und die Wahlfächer, deren Themen aus den Bereichen Wissenschaft und Kunst stammten.

Ab 1992 auch stufengemischte Kurse
Die Kurse fanden bei der Lehrerschaft sehr grossen Anklang. Veranstaltet wurden sie, im Auftrag der Erziehungsdirektion, durch die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums. Die Leitung der Kurse lag in den Händen von drei Primarlehrerinnen und drei Seminarlehrern.
Zur Zeit finden weitere Intensivfortbildungskurse für die Mittelstufenlehrer statt. Bereits abgeschlossen sind im Rahmen des Sechsjahreszyklus 1985 bis 1991 Kurse für Sekundarlehrer, Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen und Kindergärtnerinnen. Die Fortsetzung der Intensivfortbildung ist für 1992 vorgesehen. Geplant sind ab diesem Zeitpunkt auch Kurse, in denen gleichzeitig Lehrkräfte verschiedener Stufen vertreten sind.

Jörg Schett,
Leiter LFB Pestalozzianum

Kinder der Welt

Von den Zeltlagern in der Wüste ins Haus «Odyssee» in Trogen

25 sahraouische Kinder im Alter zwischen 11 und 14 Jahren verbringen bis Ende August sechs Wochen Ferien im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Sie sollen sich im eher kühlen Sommerklima des Appenzellerlandes vom strapazenreichen Leben in der Wüste erholen und werden auch medizinisch betreut. In neun weiteren europäischen Ländern wurden ebenfalls Kinder sahraouischer Flüchtlinge in der algerischen Wüste als Feriengäste aufgenommen.
«Odyssee» heisst das internationale Jugendhaus im Kinderdorf Pestalozzi, in dem die 25 Knaben und Mädchen und ihre vier Begleiterinnen und Begleiter ihren Schweizer Urlaub verbringen. «Odyssee» als Symbol für das Schicksal der Sahraouis: In Zeltlagern in der algerischen Wüste leben heute gut 165 000 Sahraouis. Sie wurden vor über 13 Jahren von der marokkanischen Armee aus ihrer Heimat, der ehemaligen spanischen Kolonie Westsahara, vertrieben; heute haben sie in der Wüste eine Art «Staat im Exil» mit aller lebensnotwendigen Infrastruktur aufgebaut.

Muschelschalen und Patronenhülsen
Das Leben in der Wüste ist hart: «Sie haben uns an einen Ort gejagt, wo unsere Augen nur nackte Erde sehen, Wüste und verlassenes Land, wo wir als Trost nur glühende Sonne, heftigen Wind und eisige Kälte fanden», schreiben sahraouische Kinder in einem Brief an die Kinder der Welt. «Wir sind die, denen man verboten hat, Blumen zu pflücken. Wir kennen nur das Dröhnen der Kriegsflugzeuge, das Donnern der Kanonen und den Knall von Explosionen. Wir haben keine anderen Spielzeuge als Muschelschalen und Patronenhülsen», heisst es in dem Brief.
«Sie haben unsere Väter und Mütter getötet, viele von uns sind Waisenkinder. Alles, was wir wissen, ist: Eines Tages im Jahre 1976 hat der blutrünstige König Hassan II mit Tonnen von Napalm- und Phosphorbomben die Städte Oum Dreiga, Gülta und Tifariti in Höllen verwandelt und ausradiert.» Dennoch hoffen die Sahraouis auf eine Rückkehr in ihr zerstörtes Land.

Mobilisation
In den Zeltlagern werden die Kinder in Internatsschulen ausgebildet. Die Klassenbesten dürfen jeweils Ferien in einem europäischen Land verbringen. «Dadurch werden unsere Schüler zu guten Schulleistungen angespornt», sagt einer der Begleiter. Organisiert werden die Erholungsaufenthalte von den Unterstützungskomitees für die Sahraouis in den betreffenden Ländern. Das Kinderdorf Pestalozzi und das Schweizerische Unterstützungskomitee (SUKS) haben gemeinsam den diesjährigen Urlaub von der Wüste ermöglicht. Weitere Sahraouis-Gruppen verbringen Ferien in Frankreich, England, Italien, Deutschland, Schweden, Belgien, Holland, Österreich und Dänemark.

Reserven für das Wüstenleben
Die Kinder und Jugendlichen sollen bei frischer Luft und genügender Ernährung Reserven für das strapaziöse Leben in der Wüste aufbauen können. Ausserdem werden sie einer genauen Gesundheitsanalyse unterzogen und ärztlich und zahnärztlich versorgt. Kürzliche Untersuchungen ergaben, dass vor allem Kleinkinder und junge Mütter in den sahraouischen Zeltlagern mangelernährt sind.

Wandern «gelernt»
In Trogen haben die Sahraouis wandern gelernt – bei Temperaturen um die 40 Grad und glühender Wüstensonne wandert man nicht. Inzwischen freuen sie sich bereits auf ihre nächste zweistündige Wanderung. Sie haben Picknicks veranstaltet, spielen Fussball und Korbball, schwimmen und balgen sich um die Velos. Velofahren begeistert sie: «Weitaus am liebsten fahren sie mit den Velos im Dorf und auf dem Spielplatz umher», erzählt eine Betreuerin, setzt sich selber aufs Fahrrad und fährt zum Vergnügen der Kinder ein wenig schaukelnd herum.
Exkursionen führen die Gäste aus der Wüste auf den Bodensee, nach Genf, Basel und Zürich und eine Woche lang ins Engadin. «Die Spiele mit den Kindern des Dorfes und unsere Ausflüge ermöglichen den Kindern, eine internationale Kindergemeinschaft zu erleben und nicht nur die Schweiz, sondern auch andere Kulturen kennenzulernen», sagt einer der Begleiter.

Margrith Widmer (sda)

Walter Bernath/Martin Wirthensohn/
Erwin Löhrer
Jugendliche auf ihrem Weg ins Berufsleben NEU
mit einer Schlussbetrachtung von Uri Peter Trier und François Stoll
Anhand einer Längsschnittstudie werden die Ausbildungswege von über 1500 Jugendlichen zwischen dem 12. und 21. Lebensjahr in einfacher und übersichtlicher Form dargestellt und diskutiert.
X + 388 Seiten, 129 Tabellen, 7 Abbildungen, 56 Grafiken, kartoniert, Fr. 48.–
Haupt VERLAG PAUL HAUPT BERN UND STUTTGART

Geniessen Sie den herrlichen Blick auf den Walensee
Mit der Luftseilbahn direkt ab SBB-Station **Unterterzen** *nach* **Flumserberg**.
✆ 085/4 13 71

Maschgenkamm Höhen-Spazierwege
mit herrlicher Alpenrundsicht. Leicht begehbar, speziell geeignet für Kinder und ältere Personen

Seen-Wanderung
Bahnfahrt mit der Kabinenbahn nach Maschgenkamm. Wandern zu den Seebenalp-Seen und zurück zur Talstation, ca. 3 Std.

Klostermuseum St. Georgen
8260 Stein am Rhein SH

Telefon 054 41 21 42

Vorreformatorisches Benediktinerkloster unmittelbar am Rhein gelegen. Reiche künstlerische Ausstattung. Spätgotischer Kreuzgang, Sommer- und Winterrefektorium, Kapitelsaal, Zellentrakt. Von besonderem Interesse der Festsaal des Abtes David von Winkelsheim mit Wandbildern aus der römischen Geschichte von Thomas Schmid und Ambrosius Holbein, 1516 datiert.

Geöffnet von März bis November, 10 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr (ausser Montag)

pfiff

100-und-zwei-Fragen in 6 Etappen stellt die grosse Jugend-Zeitung **«pfiff»** ihren Lesern. Wer an mindestens 3 Etappen à je 17 Fragen teilnimmt, kommt in die grosse Verlosung. **100-und-zwei-Preise** sind ausgeschrieben, darunter die 3 Hauptpreise:

je eine Ballonfahrt

Darüberhinaus berichtet **«pfiff»**, die Jugend-Zeitung im Zeitungs-Format, locker über Tiere, Zaubereien, Bastelvorschläge, bringt Geheimschriften, viel Humor und lustige Wettbewerbe. Am besten heute noch eine Gratis-Probenummer bestellen bei: Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung **«pfiff»**, Postfach, 8050 Zürich

pfiff

Gutschein für unsere Leser

Ja, mich interessiert eine unverbindlich zugestellte Probenummer der grossen Jugend-Zeitung **«pfiff»** im Zeitungs-Format.

Senden Sie diese bitte an:

Name: _____
Vorname: _____
Alter: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

SLV und «SLZ»
dienen auch Ihnen

fussgänger-freundlich

Rücksichtsvoll parkieren: Das Trottoir gehört den Fussgängern

(Trottoirparken ist ab 1.7.89 verboten)

10 Gratis-Trottoirkärtchen, die unter die Scheibenwischer geklemmt werden können, erhalten Sie beim VCS, Bahnhofstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee.

10 Jahre VCS - der umweltbewusste Verkehrs-Club der Schweiz.

Hinweise

Broschüre über Jugendaustauschorganisationen

«Intermundo» als Dachverband der schweizerischen Organisationen für Jugendaustausch hat erstmals eine Broschüre über Jugendaustauschorganisationen herausgegeben. Diese orientiert knapp und übersichtlich über die bestehenden Programmangebote. «Intermundo» möchte mit der Broschüre allen Interessierten eine Orientierungshilfe anbieten, um sich im Jugendaustauschmarkt besser zurechtzufinden. Die Broschüre mit dem Titel «Jugendaustausch: Organisationen und ihre Programme» soll alljährlich überarbeitet und dem neuesten Stand angepasst werden. Sie kann bezogen werden bei Intermundo, Informations- und Beratungsstelle, Kornhausplatz 8, 3011 Bern (Telefon 031 22 27 26). *(sda)*

Raumfahrt-Sonderausstellung im Technorama Winterthur

Rechtzeitig zum 20. Jahrestag der ersten Mondlandung eröffnete das Technikmuseum Technorama in Winterthur eine Sonderausstellung zum Thema Raumfahrt. Mit exklusiven Modellen, Fotos und Schrifttafeln werden die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Raumfahrt dargestellt. Ausserdem sind die Originalteile des Apollo-Mondlandeprogramms zu sehen. Schwerpunkt der Ausstellung bildet neben der Mondlandung die Tätigkeit der heuer 25jährigen europäischen Weltraumorganisation ESA, der auch die Schweiz angehört. Die Ausstellung dauert noch bis Ende August. *(sda)*

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

wusst, in die Doppelmoral hineinversetzt, Strom zu sparen und zugleich Strom dort zu verwenden, wo es nicht nötig wäre. Um Tippen zu lernen und zu üben braucht es keinen Strom. Ohnehin liegt der Lernerfolg nicht daran, ob die Schreibmaschinen elektrisch sind oder nicht. Warum sind denn in verschiedenen Schulen die Übungsmaschinen elektrisch? Ich bin aus folgenden Gründen gegen diese elektrische Pädagogik: Erstens ist die Herstellung elektrischer Maschinen energieintensiver als die Herstellung manueller; zweitens brauchen die elektrischen naturgemäss Strom und die manuellen nicht; drittens nehmen die Schülerinnen und Schüler elektrische Maschinen für selbstverständlich, werden also nur schwerlich daran denken, für den normalen Hausgebrauch manuelle zu benützen; letztlich könnten mit der Zeit die Schülerinnen und Schüler sogar meinen, tippen sei nur elektrisch möglich, d.h., es gebe keine manuellen Modelle. Selbstverständlich geht es mir nicht darum, dass diejenigen Menschen, die beruflich mit Schreibmaschinen arbeiten, auf manuelle wechseln sollten: arbeitserleichternde Maschinen im Beruf sind durchaus zu propagieren; es geht mir darum, dass sich unsere Schülerschaft nicht an etwas gewöhnt, was durchaus unnötig ist – und natürlich darum, Strom zu sparen. Abgesehen vom berufsmässigen Umgang mit elektrischen Schreibmaschinen sind solche Maschinen auf jeden Fall auch sehr gut für die Menschen geeignet, die an Rheumatismus und Arthritis leiden.

Fragwürdige Zeitersparnis

Man mag sicherlich einwenden, elektrische Schreibmaschinen, vor allem solche mit Korrekturtasten und mit Bildschirmen, könnten Papier sparen, und in vielen Fällen stimmt beim normalen Hausgebrauch dieser Einwand (dass Computerschreibmaschinen im Geschäft allerdings kein Papier sparen – im Gegenteil – hat Martin Enkelmann im «St. Galler Tagblatt» vom 24. Mai 1989 dargestellt). Könnte man Papierverbrauch und Stromverbrauch auf einen gemeinsamen und messbaren Energienenner bringen, so frage ich mich beim Hausgebrauch von Schreibmaschinen ernsthaft, ob elektrische Schreibmaschinen tatsächlich sparsamer sind. Bei Gedankenpausen z.B. hört der Strom nicht auf zu fliessen. Das grosse Argument für elektrische oder Textverarbeitungsmaschinen ist die Ersparnis an Zeit, da durch raffinierte Korrekturmöglichkeiten weniger Tipparbeit geleistet werden muss. Dagegen halte ich, dass Umweltschutz – hier gemessen an der Zufuhr von Fremdenergie, die ja nicht aus der Steckdose, sondern aus Kraftwerken stammt («die Erhaltung der Schöpfung»: Basel!) – in der Regel mehr Zeit in Anspruch nimmt, genauso wie die Reisezeit von Tür zu Tür mit dem Auto kürzer ist als mit dem Fahrrad oder der Bahn. Was manuelle Schreibmaschinen betrifft, so gibt es für kleine Korrekturen immer noch das bewährte Tipp-Ex, auch solches für Umweltschutzpapier.

So schlage ich vor, in den Unterrichtsräumen manuelle Modelle zu belassen und elektrische, bei Alterserscheinungen, durch manuelle zu ersetzen.

Zum Beruf des Unterrichtens gehört die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden. Das könnte heissen, dass eine Leserin oder ein Leser nun mir gegenüber in die Rolle von Frau Nelson schlüpfen wird, um mir einiges klarzumachen, was ich vorher nicht eingesehen hatte, und in diesem Sinn der Konzilianz (der konziliare Weg: Basel) werde ich mich bereit erklären, Entgegnungen anzunehmen, um dabei, wenn möglich, ein- oder weitsichtiger zu werden. *Martin Crabtree, Romanshorn*

Maschinenschreiben

Rhythm. Lehrsystem mit «LEHRERKONZEPT» und 24 Kassetten ... Lehrbuch + Info-Kassette zur Prüfung gratis! Laufend im Einsatz in mehr als 1000 Schulen. WHV-Lehrmittelproduktion Tägerig / 056 91 17 88

Veranstaltungen

Lehrer-Bibeltagung Aeschi 1989

Der Verein Lehrer-Bibeltagung Aeschi und die Vereinigten Bibelgruppen in Universität, Schule und Beruf laden zur 44. Lehrer-Bibeltagung vom *8. bis 13. Oktober 1989* im Hotel Friedegg, Aeschi bei Spiez ein. Zum Thema «...dass ihr erfüllt werdet...» referiert William Lerrick, Astorp (Schweden). Die Tagung will Raum für Erholung schaffen und Möglichkeiten zu Gesprächen anbieten. Sie wird so gestaltet, dass sich Teilnehmer(innen) aus allen Berufen und jeder Altersstufe, auch Studierende und Pensionierte wohlfühlen werden.

Auskunft: Thomas Aeschimann, Schweikhof, 3462 Weier i.E., Telefon 034 75 16 84.

TZT-Ausbildungskurs

Dieser Kurs richtet sich an LehrerInnen, TheologInnen, KatechetInnen, GemeindehelferInnen, PfarrerInnen, JugendarbeiterInnen, JugendseelsorgerInnen und weitere InteressentInnen aus dem kirchlichsozialen Bereich, die sich mit der Vermittlung von biblischen Inhalten befassen. Mit dem *pädagogischen System des TZT* (Themenzentrierten Theaters) wollen wir in der Kursgruppe einige biblische Personen kennen lernen und uns spielerisch in sie hinein versetzen, indem wir sie in unseren Körpern Gestalt werden lassen, indem wir ihre Gefühle in uns lebendig werden lassen, und indem wir uns ihrem Denken mit unserem Denken anzunähern versuchen.

Der Kurs findet statt vom 9. bis 12. Oktober im Hotel Rossfall, Urnäsch. Er wird geleitet von Marita Barthel, Frankfurt, und Markus Brüesch, Zug. Kurskosten Fr. 480.– ohne Kost und Logis. Anmeldung und Auskunft: SITZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen, Telefon 01 923 65 64.

Donnerstag

In den mundartlichen Verkürzungen – «Donnste» sagt Gotthelfs Anne Bäbi Jowäger – ist der Name des fünften Wochentages leicht verwischt; erst die hochdeutsche Wortform und, ausnahmsweise, die einer besonders konservativen Bergmundart («Donnerstig» im obern Simmental) weisen klar auf die Zusammenhänge hin: Der Donnerstag ist der Tag des Wettergottes Donar.

In der von den Babyloniern übernommenen römischen Planetenwoche hiess er Dies jovis: Tag Jupiters. Vom Genitiv jovis aus erklären sich die Bezeichnungen (frz.) jeudi und (it.) giovedì. Die Römer schrieben Jupiter eine ganze Anzahl verschiedener Eigenschaften zu und benannten ihn auch danach: Jupiter Tonans (der «Donnernde»), J. Pluvius (der «Regenbringer»), J. optimus maximus (der «Beste und Grösste») usw. Grundsätzlich jedoch ist Jupiter ein Doppelgänger des griechischen Göttervaters Zeus. Den deutschen Klassikern war diese enge Beziehung so vertraut, dass Schiller in der Parabel «Die Teilung der Erde» beide Namen ohne die geringste Hemmung einander gleichsetzen konnte – je nach den rhythmischen Bedürfnissen («Nehmt hin die Welt, rief *Zeus* von seinen Höhen den Menschen zu»... Der zu spät erwachte Poet wirft sich mit lauter Klage «hin vor *Jovis* Thron»).

Der Name Jupiter soll «strahlender Himmelvater» bedeuten und aus «Diou-pater» entstanden sein. Da fragt man sich unwillkürlich, wie aus diesem «sonnigen» indogermanischen Urgott der germanische Gewitter- und Regengott Donar hat entstehen können. Eine einleuchtende Erklärung dafür findet sich im 3. Band von «Historia Mundi» (Bern, 1954), Seite 489: «Augenscheinlich war dereinst im Stammland der Anblick des unbewölkten Himmels Ursache des Entzückens und veranlasste seine Identifizierung mit dem obersten Gott. Seitdem aber die indogermanischen Stämme sich im Süden, in Griechenland und Italien, angesiedelt hatten, wurde weit mehr um Regen als um sonniges Wetter gebetet und vollzog sich die immerhin doch verwirrende Wesensänderung Jupiters in einen regenspendenden Gott.»

Donar, im Norden Thor geheissen, wurde im ganzen germanischen Sprachbereich verehrt. Dafür zeugen, neben «Donnerstag», auch die Namen thursday (engl.) und torsdag (dän., schwed.). Nur Bayern bildet eine Ausnahme; dort heisst der fünfte Wochentag mundartlich Pfinztag – in Analogie zu Pfingsten, dem «fünfzigsten» Tag nach Ostern. (Zum Vergleich: Die griechische Zahl fünf steckt in vielen weiteren Begriffen: Pentameter, Pentateuch, Pentaeder, Pentagon, Pentathlon, [frz.] Pentecôte usw.)

Doch zurück zu Donar. – Unsere Vorfahren wussten noch nicht, dass die Gewitter nach bestimmten, genau erklärbaren Naturgesetzen ablaufen; in ihrem bescheidenen Wortschatz kamen Wörter wie Luftelektrizität, Spannung und Entladung, Hoch und Tief, Druckanstieg und Druckverteilung nicht vor. Jedes losbrechende Gewitter war für sie der Beweis dafür, dass da ein mächtiger unsichtbarer Gott, dem Wolken und Winde gehorchten, wieder einmal im rollenden Wagen über ihre erschrockenen Köpfe hinwegstürmte und mit seinem Hammer Blitze schlug. Donar scheint die Rolle eines zwar gelegentlich zornmutigen, aber im Grund doch wohlmeinenden Himmelvaters gespielt zu haben; vielleicht darf man in Rübezahl, dem bei aller Gewalttätigkeit gutmütigen Polter- und Wettergeist im Riesengebirge, so etwas wie sein verkleinertes Abbild sehen.

Für den heutigen Menschen unterscheidet sich der Donnerstag kaum bis gar nicht von den übrigen Werktagen, den Samstag ausgenommen. Früher jedoch hatte er sein eigenes Gesicht: Er galt als «halber Sonntag» und wurde dementsprechend begangen: mit Wochenpredigt, Sonntagsessen (E. Friedli bezeugt den Grindelwalder «Fleischtag»), freiem Schulhalbtag. Da und dort erfreuten sich am Donnerstag sogar die Nutztiere einer schonenderen Behandlung. – Leider fehlt hier der Raum für dokumentierende Zitate; eines sei immerhin aus dem grossen Belegmaterial des Idiotikons herausgegriffen (Band XII/Spalten 1040ff.): Die Urner Schulordnung von 1579 bestimmt, es solle «alle tag, wan nit firtag ist», Schule gehalten werden; «doch wan ein gantze wochen, dass khein firtag der wuchen ist, mag der schuolmeister selbig wuchen am donstag nach den einen den schuolern des tags urlob lassen».

Erstaunlich gross ist die Zahl der ausserordentlichen Donnerstage im schweizerischen Volksleben: Schmutziger, Heisser, Hacker-, Chluppere-, Schübel-, Trinkdonschtig usw. Am meisten Interesse darf der Gründonnerstag oder Hohdonschtig beanspruchen. «Hoher» Donnerstag: da ist keine Erklärung nötig. Doch warum «grün»? Das Farbadjektiv grün ist vieldeutig, hier steht es für schuldlos und ohne Fehl. – Dass im Volk herum, angeregt durch die Hauptbedeutung von grün: wachsend, gedeihend, frisch, allerlei abergläubische Vorstellungen entstanden, ist begreiflich. Emanuel Friedli im «Bärndütsch»-Band «Lützelflüh»: Gründonnerstag-Eier bleiben ein ganzes Jahr frisch, «aus ihnen erbrütete Hühner aber ändern alle Jahre ihre Farbe».

Hans Sommer

Impressum

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 134. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat SLV (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 60.–	Fr. 85.–
halbjährlich	Fr. 36.–	Fr. 50.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 82.–	Fr. 108.–
halbjährlich	Fr. 48.–	Fr. 63.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Walter Paul Kuhn, St. Moritz; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Dr. Hans Sommer, Hünibach b. Thun; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

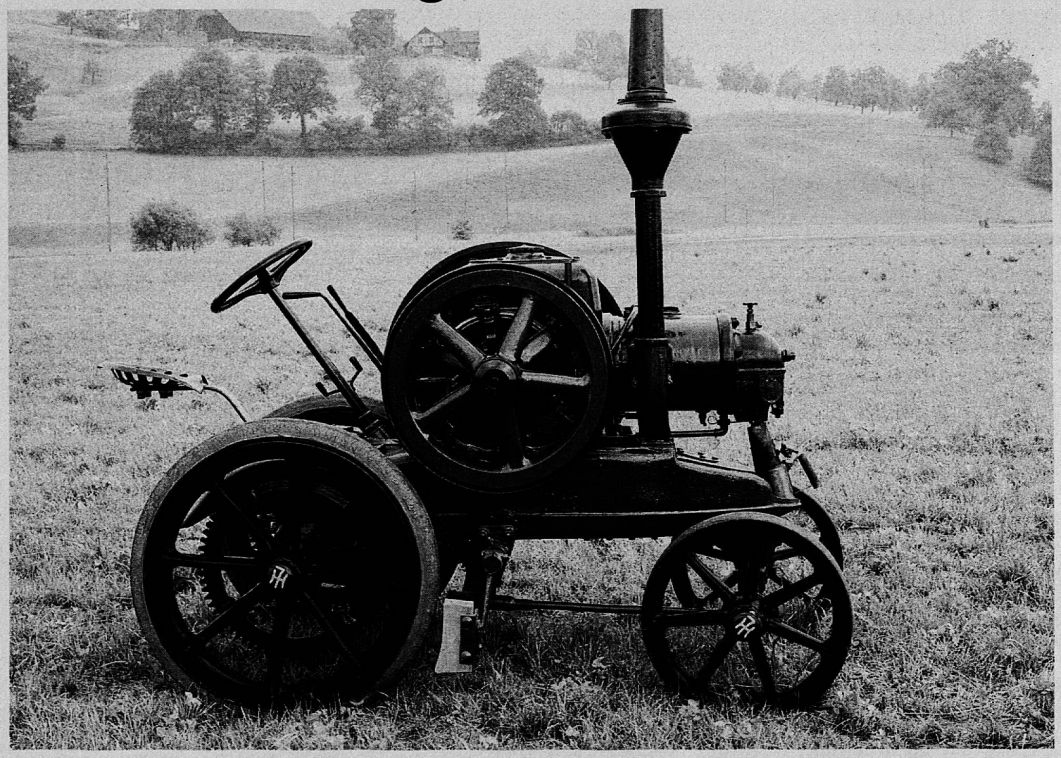
Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch (Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz (Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Ibikon, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern (Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

«Burgrain»

Schweizerisches Museum für Landwirtschaft und Agrartechnik Alberswil-Willisau



In der umfangreichen und vielfältigen Landmaschinensammlung ist ebenfalls eine Serie von wertvollen Oldtimer-Traktoren zu bestaunen. Dieser "Lanz" aus dem Jahre 1921 ist ein besonderes Bijou!

Bedingt durch einen allgemeinen Wandel in vielen Bereichen unserer Volkswirtschaft, erfuhr die Schweizerische Landwirtschaft innerhalb der letzten Jahrzehnte eine starke Veränderung. Diese Veränderung begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit der allgemeinen Industrialisierung und der Mechanisierung in der Landwirtschaft. Auch der Übergang von der Selbstversorgerwirtschaft zur Marktwirtschaft intensivierte sich in dieser Zeit.

Die Initianten des Schweizerischen Landwirtschaftsmuseum "Burgrain" haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, diesen Wandel, speziell in agrartechnischer, aber auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, in einem "lebendigen" Museum sichtbar zu machen.

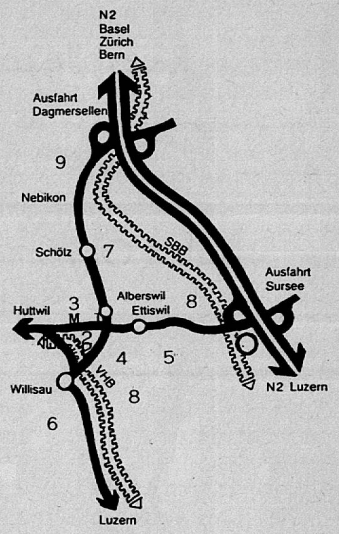
Die Aufgaben und Zielsetzungen des Museums auf dem "Burgrain" sind wie folgt umschrieben:

- Erhalten der traditionellen landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte, Einrichtugen und technisch ausgedienten Maschinen für die Nachwelt und damit gleichzeitig Würdigung der mühseligen Arbeitsweise in der Landwirtschaft vor der Mechanisierung.
- Aufzeigen der Entwicklung und Funktion der Agrargeräte und Maschinen von einst bis heute und damit auch Festhalten der Pionierleistungen der Landmaschinenindustrie.
- Darstellen des Lebens- und Arbeitskreises des schweizerischen Bauerntums, was einerseits Einblick in diesen wichtigen Erwerbszweig unserer Volkswirtschaft gewährt und damit andererseits auch das Verständnis zwischen Produzent und Konsument fördert und vertieft.

Das Landwirtschaftsmuseum "Burgrain" ist somit nicht nur ein Hort alter landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, es soll auch zu einer Stätte bäuerlicher Kultur ausgebaut werden, einem Ort der Bildung und der Forschung, der Information und der Begegnung.

Burgrain - Standort und seine sehenswerte Umgebung

M Landwirtschaftsmuseum "Burgrain"



1 Gutshof der Landwirtschaftsschule Willisau
2 Wallfahrtskapelle St. Balsius (17. Jhd.)
3 Burgruine Kastelen (kurze Wanderung zu einem Aussichtspunkt)
4 Kunstdenkmäler in Ettiswil
5 Naturlehrgebiet beim Schloss Wyher in Ettiswil
6 Historisches Städtchen Willisau
7 Volkskundliche Museen in Schötz
8 Naturreservate im Wauwilermoos und Ostergau/Willisau
9 Schloss Altishofen

Öffnungszeiten:
Di - So 14.00 - 17.00 Uhr
vom 1. April bis 31. Oktober

- Für Kollektiv-Besuche nach Vereinbarung auch zu den übrigen Zeiten
- Dauer der Besichtigung ca. 1 1/2 Stunden
- Auf Wunsch Führungen durch das Museum

Weitere Auskünfte:
Schweizerisches Landwirtschaftsmuseum "Burgrain"
6248 Alberswil-Willisau
Tel. 045 / 71 28 10 oder 81 20 77

Herbsturlaub, der *Wissen* schafft

Albanien - Land der Skipetaren
2. - 12. Oktober

Reizvolle Landschaften, Berge mit
Tälern und Schluchten, Küstenstrichen
und Olivenhainen werden auch Sie begeistern.

Gedächtnistraining auf Zypern
7. - 14. Oktober

Durch gezielte Übungen wird Ihr
Gedächtnis trainiert.

Kunst in Franken:
7. - 15. Oktober
Nürnberg und Umgebung

Kunstreise durch das Weinland mit Würzburg, das Wiesenthal in der"Fränkischen Schweiz", und die Gegend am Tauberberg.

Klassisches Griechenland
7. - 21. Oktober

Überblick über die Vergangenheit
und Gegenwart des Ursprunglandes unserer europäischen Kultur. Besuch antiker Stätten
und vielfältiger Landschaften.

Gerne senden wir Ihnen unseren ausführlichen Katalog "Studienreisen" mit dem gesamten Angebot von 75 Reisen, oder verlangen Sie ihn in unserem Reisebüro.

verbessert auch Studienreisen

KUONI

Name/Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: REISEBÜRO KUONI AG Spezialgruppen SLV
Neue Hard 7, 8037 Zürich, Telefon: 01/221 00 38